

HERRSCHER, HOF UND DICHTER. ASPEKTE DER LEGITIMIERUNG UND REPRÄSENTATION HELLENISTISCHER KÖNIGE AM BEISPIEL DER ERSTEN DREI ANTIGONIDEN

Hans-Joachim Gehrke
zum 28.10.1995

I.

Die Forschung der letzten Jahre zur Konstituierung des Ptolemäerreiches unter den ersten drei Ptolemäern vermittelte den Eindruck einer 'Propaganda-Maschinerie', die für die makedonischen Herrscher in Ägypten bei den Untertanen werben sollte: Jede Äußerung, die man in irgendeiner Form dem Hof, der Zentrale, zuordnen kann – wie etwa: Literatur, Münzen, monumentale Bauwerke und Vasen –, wird in dem Sinne interpretiert, daß sie Teil eines detailliert ausgearbeiteten Legitimierungskonzeptes war, das mit immensem gedanklichen und noch größerem finanziellen Aufwand geplant und durchgeführt worden sei.¹ Um diese Sachverhalte angemessen beurteilen zu können, sind detaillierte Studien des Hofes und der höfischen Gesellschaft erforderlich, d.h. sind Kommunikationsmodi, Beziehungen zwischen Herrscher und Umfeld sowie Grundmuster höfischen Lebens in den Blick zu nehmen. Diese Zugangsweise knüpft an aktuelle althistorische Überlegungen an, das Phänomen 'Monarchie' durch die Analyse der Struktur ihrer jeweiligen Zentrale besser zu verstehen.² Vor allem

Abgekürzt zitierte Literatur s. u. S. 315f.

- 1 E.g. P. Lévêque, *Idéologie et pouvoir sous les deux premiers Lagides*, CRDAC 10, 1978–79, 99–122; F. Dunand, *Grecs et Égyptiens en Égypte lagide. Le problème de l'acculturation*, in: *Modes de contacts et processus de transformation dans les sociétés anciennes* (Collection de l'école française de Rome 67), Pisa - Rom 1983, 45–87; weitere Hinweise bei Weber 1993, 9ff.
- 2 Vgl. Gehrke 1990, 52ff. u. 168ff.; A. Winterling, *Aula Caesaris. Studien zur Institutionalisierung des römischen Kaiserhofes im 1. und 2. Jh. n. Chr.*, Habilitationsschrift (ungedr.) München 1992; G. Weber, *Poesie und Poeten an den Höfen vorhellenistischer Monarchen*, *Klio* 74, 1992, 25–77; ders., *Interaktion, Repräsentation und Herrschaft. Der Königshof im Hellenismus*, in: A. Winterling (Hg.), *Zwischen 'Haus' und 'Staat'. Antike Höfe im Vergleich*, erscheint 1996; vgl. noch unten Anm. 38. Außerdem bereits G. Corradi, *Studi ellenistici*, Turin 1929, 229–343; B. Tamm, *Aula regia, 'aulé', and aula*, in: *Opuscula. Mélanges K. Kerényi*, Stockholm 1968, 135–242.

ist aber zu differenzieren, *was bei welcher Personengruppe mit welchen Maßnahmen erreicht werden sollte.*³

Konsens besteht in jedem Fall darüber, daß (1) zur Effizienz des Herrschens im Hellenismus die 'Konstruktion' eines Hofes⁴ sowie die Formierung einer höfischen Gesellschaft durch jeden hellenistischen Herrscher nötig waren⁵ und daß (2) in der Struktur der Legitimierung von Herrschaft dem kulturellen Bereich im weitesten Sinne eine wichtige Rolle zukam: Abgesehen vom militärischen Bereich, von der persönlichen Sieghaftigkeit des Königs⁶ und von der Praxis, Freiheitsparolen zu verkünden,⁷ war hiermit ein weiteres Feld gegeben, in dem Alexanders Nachfolger miteinander in Konkurrenz treten konnten. Hierfür hat sich ein Zeichensystem ausgebildet. In dessen Kontext gehören etwa die prachtvolle Ausgestaltung von Repräsentationsbauten in der eigenen Hauptstadt und an panhellenisch exponierten Orten wie Delphi, Olympia und Delos,⁸ sodann euergetisches Verhalten⁹ sowie Stiftung und Ausrich-

- 3 Darauf wurde in jüngster Zeit wiederholt aufmerksam gemacht, so von J. Seibert, Zur Begründung von Herrschaftsanspruch und Herrschaftslegitimation in der frühen Diadochenzeit, in: ders. (Hg.), *Hellenistische Studien. Gedenkschrift für H. Bengtson* (Münchener Arbeiten zur Alten Geschichte 5), München 1991, 87–100; P. Herz, Die frühen Ptolemäer bis 180 v. Chr., in: R. Gundlach - H. Weber (Hgg.), *Legitimation und Funktion des Herrschers*, Wiesbaden 1993, 51–97, hier 53f.; Weber 1993, 4ff.
- 4 Zum Baubefund: H. Lauter, *Die Architektur des Hellenismus*, Darmstadt 1986, 85ff.; ders., *Les éléments de la regia hellénistique*, in: E. Lévy (Hg.), *Le système palatial en Orient, en Grèce et à Rome*, Straßburg 1987, 345–355. Zum Problem einer Herrschaft mit mehreren Residenzstädten: Herz (wie vorige Anm.) 56f.
- 5 Zum Vorbild Alexanders des Großen: Weber (wie Anm. 2) 68ff. mit weiterer Literatur; sogar für Alexander IV. werden höfische Strukturen in Anspruch genommen: S.M. Burstein, *I.G. II² 561 and the Court of Alexander IV*, ZPE 24, 1977, 223–225.
- 6 Generell zur Charakterisierung des hellenistischen Herrschers: H.-J. Gehrke, *Der siegreiche König. Überlegungen zur Hellenistischen Monarchie*, AKG 64, 1982, 247–277; M.M. Austin, *Hellenistic kings, war, and the economy*, CQ 36, 1986, 450–466, bes. 457ff.; Gehrke 1990, 46ff. u. 165ff.; Herz (wie Anm. 3) 65ff.
- 7 Dazu e.g. Mastrocinque 1979, 260f.; Gehrke (wie vorige Anm.) 264; H. Halfmann, *Die politischen Beziehungen zwischen Griechenland und den Diadochen*, in: H.-J. Drexhage - J. Sünskes (Hgg.), *Migratio et commutatio. Studien zur alten Geschichte und deren Nachleben*. FS T. Pekáry, St. Katharinen 1989, 19–36, 24ff.; Cioccolo 1990, 188; Seibert (wie Anm. 3) 91f.; Weber 1993, 318 mit Anm. 2.
- 8 Dazu e.g. P. Bruneau, *Recherches sur les cultes de Délos à l'époque hellénistique et à l'époque impériale*, Paris 1970, 578ff.; W. Hoepfner, *Zwei Ptolemäerbauten. Das Ptolemäerweihgeschenk in Olympia und ein Weihgeschenk in Alexandria*, Berlin 1971; Weber 1993, 67 mit Anm. 2.
- 9 Sichtbar in gewaltigen Getreidespenden an Athen, etwa der Ptolemäer (T.L. Shear, *Kallias of Sphettos and the Revolt of Athens in 286 B.C.*, Princeton 1978, Z. 50ff.), der Antigoniden (Plut. *Dem.* 10,1; 34,5; Plut. *Mor.* 183b–c = Reg. et Imp. *Apophth.*, *Demetr.* Nr. 2; Diod. 20,46,4; dazu Scott 1928, 139f.) oder von Lysimachos (Syll.³ 374,10ff. = IG II² 657, dazu den Kommentar von M.M. Austin, *The Hellenistic world from Alexander to the Roman conquest*, Cambridge u.a. 1981, 78ff. [Nr. 43]; neuerdings C. Franco, *Lisima-*

tung panhellenischer Festlichkeiten,¹⁰ nicht zuletzt die Errichtung der alexandrinischen Bibliothek¹¹ und das Heranziehen von 'Koryphäen' aus dem kulturellen Bereich an den eigenen Hof – allesamt Möglichkeiten, den eigenen Reichtum darzustellen, daraus Prestige zu beziehen, das wiederum die eigene Position bzw. den eigenen Anspruch stärken konnte. Die angesprochenen Rezipienten sind dabei sowohl die eigenen Untertanen als auch das eigentliche Griechenland (sei es neutrale Poleis oder solche, die dem Herrschaftsbereich eines konkurrierenden Herrschers angehören) und nicht zuletzt diese anderen Herrscher selbst.

Ein sprechendes Beispiel für diese Zusammenhänge stellt eine Passage in Plutarchs Aratos-Biographie dar, in der Antigonos Gonatas bei einem Fest in Korinth über den mit Ptolemaios II. verbündeten Arat v. Sikyon spricht, um ihn – mit Hilfe von Denunzianten – bei Ptolemaios zu diskreditieren:¹²

πρότερον γὰρ ἡμᾶς ὑπερεώρα, ταῖς ἐλπίσιν ἔξω βλέπων, καὶ τὸν Αἰγύπτιον ἐθαύμαζε πλοῦτον, ἐλέφαντας καὶ στόλους καὶ ἀύλας ἀκούων, νυνὶ δ' ὑπὸ σκηνὴν ἑωρακῶς πάντα τὰ ἐκεῖ πράγματα τραγωδίαν ὄντα καὶ σκηνογραφίαν, ὅλος ἡμῖν προσκεχώρηκεν (15,3).

Aufgrund der weitaus besseren Quellenlage ist dieser Sachkomplex für die ptolemäische Monarchie bereits behandelt worden. Im folgenden soll der Frage nachgegangen werden, welcher Beitrag seitens der ersten drei antigonidischen Herrscher zu diesem Aspekt des Konkurrenzsystems eingebracht wurde bzw. ob eine mögliche Entwicklungslinie im Verhalten der Herrscher und im Gebrauch bestimmter Maßnahmen zu erkennen ist und wie eventuelle Besonderheiten und Abweichungen vom ptolemäischen Muster zu erklären und inwieweit Konstanten auszumachen sind. Denn der fortdauernde Antagonismus zwi-

co e Atene, in: B. Virgilio [Hg.], *Studi ellenistici III*, Pisa 1990, 113–134); generell F. Quass, *Die Honoratioren in den Städten des griechischen Ostens. Untersuchungen zur politischen und sozialen Entwicklung in hellenistischer und römischer Zeit*, Stuttgart 1993, 235ff.

10 Dazu E.E. Rice, *The grand procession of Ptolemy Philadelphus*, Oxford 1983; Weber 1993, 177f. Für ein späteres Beispiel vgl. J.G. Bunge, *Die Feiern Antiochos' IV. Epiphanes in Daphne im Herbst 166 v. Chr.*, *Chiron* 6, 1976, 53–71.

11 Zur ptolemäischen Bibliothek: Weber 1993, 74ff. Die attalidische Bibliothek in Pergamon wurde später eingerichtet; die seleukidische in Antiocheia war offenkundig von nachgeordneter Bedeutung (dazu E. Pack, *Antiochia. Schema di uno spazio letterario semivuoto*, in: G. Cambiano - L. Canfora - D. Lanza [Hgg.], *Lo spazio letterario della Grecia antica I* 2, Rom 1993, 717–767, bes. 727ff.); zur antigonidischen Bibliothek vgl. Anon. II (iii), *Comm. in Arat. Rel.* p. 143.22 Maass (zitiert in SH, S. 35). Grundsätzlich M. Burzachechi, *Ricerche epigrafiche sulle antiche biblioteche del mondo greco*, *RAL* (ser. 8) 18, 1963, 1–22; 39, 1984, 307–339.

12 Zur Interpretation: W.H. Porter, *Aratus of Sicyon and king Antigonos Gonatas*, *Hermathena* 20, 1930, 293–311, bes. 298ff.; A.J. Koster, *Plutarchi Vita Arati*, Leiden 1937, 63ff.

schen den Ptolemäern und den ersten drei Antigoniden ist hinlänglich bekannt,¹³ selbst wenn angesichts der Quellenlage zahlreiche chronologische Details und Einsichten in die Motivation der Protagonisten für bestimmte Verhaltensweisen offen bleiben.¹⁴

Es soll der Nachweis geführt werden, daß sich die ersten beiden Antigoniden in besonderer Weise in die Tradition Alexanders stellten und dabei oft sogar als Vorreiter fungierten. Die schillernde Figur des Demetrios steht dabei Alexander besonders nahe, doch sind darin auch die Gründe seines Scheiterns angelegt gewesen. Antigonos und Demetrios gaben zahlreiche prestigeträchtige Maßnahmen vor – etwa große Feste, Bauten und Selbstinszenierungen, jedoch meist außerhalb Makedoniens –, die in der Folgezeit von den anderen Diadochen und Epigonen imitiert wurden.

Die äußeren Umstände der Etablierung antigonidischer Herrschaft standen der Konsolidierung höfischer Strukturen wie auch einer konzentrierten Arbeit von Dichtern entgegen und verschafften den Ptolemäern einen fast uneinholbaren Vorsprung.¹⁵ Trotzdem läßt sich der kulturelle Aspekt höfischen Lebens unter Antigonos II. sehr gut greifen.

II.

Bevor das Repräsentations- und Konkurrenzverhalten der ersten drei Antigoniden untersucht wird, sind einige signifikante Eigenheiten der antigonidischen Monarchie sowie eine Definition von 'Hof' vorzuschicken.

Die antigonidische Dynastie erlangte im Gegensatz etwa zu den Ptolemäern erst sehr spät eine gesicherte Stellung – mit den Jahren 323 und 277 als Bezugspunkten beträgt die Differenz beinahe fünfzig Jahre. Dies bedeutet rein äußerlich eine gewisse Einschränkung in der Kontinuität, in der Möglichkeit, im Laufe der Zeit Strukturen zu entwickeln und sich verfestigen zu lassen. Dies gilt um so mehr, als die Herrschaftsbereiche von Antigonos I., Demetrios I. und Antigonos II. nur partiell territoriale Gemeinsamkeiten zeigten.

13 Vgl. H. Heinen, Untersuchungen zur hellenistischen Geschichte des 3. Jahrhunderts v. Chr. Zur Geschichte der Zeit des Ptolemaios Keraunos und zum Chremonideischen Krieg, Wiesbaden 1979; E. Will, Histoire politique du monde hellénistique (323–30 av. J.-C.), Bd. 1, Nancy 21979; E. Lancier, Het eredecreet voor Kallias van Sphettos en de Grieks-Egyptische relaties in de vroege Ptolemaeëntijd, RBPh 65, 1987, 52–86, hier 83ff.; G.A. Lehmann, Der 'Lamische Krieg' und die 'Freiheit der Hellenen'. Überlegungen zur hieronymianischen Tradition, ZPE 73, 1988, 121–149; ein Überblick bei Gehrke 1990, 40ff. u. 163ff.

14 Über mehrere Jahrzehnte ging es mit wechselndem Geschick – ähnlich wie die ptolemäisch-seleukidische Auseinandersetzung um Koile-Syrien – um die Einflußnahme auf das griechische Festland und um die Suprematie in der Ägäis: zur Maximal-Rekonstruktion vgl. Buraselis 1982.

15 Vgl. die Liste der Dichter unter den ersten drei Antigoniden bei Weber 1993, 14, Anm. 2.

Die antigonidischen Herrscher ab Demetrios residierten – zunächst mit Unterbrechungen – direkt in Makedonien, im Ursprungsland der anderen hellenistischen Herrscher und vor allem Alexanders des Großen. Dies forderte mit Blick auf die Akzeptanz durch die makedonische Elite ein Eingehen auf andere Erwartungen, d.h. einen engeren Anschluß an die makedonische Lebensart und Mentalität.¹⁶ Implizit, wenn nicht gar explizit drängte sich auch die Frage auf, wie sich die Antigoniden zu den Argeaden, also zur Familie von Philipp II. und Alexander, stellten.¹⁷

Dieser Umstand ersparte ihnen die Auseinandersetzung mit fremden Kulturen, wie sie etwa die Ptolemäer mit der indigenen ägyptischen oder die Seleukiden u.a. mit der persischen Bevölkerung zu leisten hatten; ihre 'Untertanen' waren nämlich mit Ausnahme thrakisch-illyrischer Stammesverbände und griechischer Poleis und ἔθνη ausschließlich Makedonen, was zunächst den Druck bei der Ausbildung neuer Herrschaftsstrukturen verminderte. Andererseits taten sich griechische Poleis mit der Fremdherrschaft nicht selten schwer, und ihr 'Wohlverhalten' hing entscheidend von Auftreten und Politik der Könige ab.¹⁸

16 Thematisiert bei I. Kertész, Bemerkungen zum Kult des Demetrios Poliorketes, *Oikumene* 2, 1978, 163–175, hier 171; Billows 1990, 244f.; Herz (wie Anm. 3) 56 u. 65ff. Zur Bedeutung der Makedonen im 3. Jh. vgl. F. Papazoglou, Sur l'organisation de la Macédoine des Antigonides, in: *Ancient Macedonia* 3, Thessaloniki 1983, 195–210. Zur Rolle führender makedonischer Kreise bei den zahlreichen Herrschaftswechseln in den ersten 20 Jahren des 3. Jh. (u.a. bei Plut. *Dem.* 44,6ff.) vgl. Errington 1986, 139.– Damit in Zusammenhang steht sicher auch die Darstellung des Demetrios als makedonischer Reiter ab ca. 290 (dazu O. Mørkholm, *Early Hellenistic coinage from the accession of Alexander to the Peace of Apamea [336–188 B.C.]*, ed. P. Grierson - U. Westermark, Cambridge 1991, 80 mit Nr. 174).– Zur Herkunft der Antigoniden aus Beroia: C.F. Edson, *The Antigonids, Heracles and Beroea*, *HSCPh* 45, 1934, 213–246; zustimmend A.B. Tataki, *Ancient Beroea. Prosopography and society*, Athen 1988, 420f.; die Diskussion zusammengefaßt bei W. Heckel, *The marshals of Alexander's empire*, London - New York 1992, 51 mit Anm. 157.– Zu den 'orientalischen Attitüden' des Demetrios siehe unten Abschnitt IV.

17 Vgl. P. Goukowsky, *Antigone, Alexandre et l'assemblée macédonienne*, *RPh* (3. ser.) 49, 1975, 263–277; K. Rosen, Politische Ziele in der frühen hellenistischen Geschichtsschreibung, *Hermes* 107, 1979, 460–477.– Gerade für Demetrios liegt eine Vielzahl von – nur zufälligen? – Berührungspunkten bzw. Anleihen bei Alexander vor, nicht zuletzt im Auftreten (Athen. 6,253a mit der Heroisierung von Demetrios' zweifellos politisch bedeutsamen Freunden analog zu Hephaestion: Habicht 1970, 55ff. [Nr. 21]; Walbank 1987, 371; L. Käppel, *Paian. Studien zur Geschichte einer Gattung [UaLG 37]*, Berlin - New York 1992, Test. 130). Der Wechsel vom Alexander-Bild auf den Münzen (zu Beginn des 3. Jh.) über die eigene Basileus-Aufschrift bis hin zum eigenen Porträt entspricht jedenfalls dem gängigen Verhalten der Diadochen: zur Anbindung an Herakles über Alexander: Gehrke (wie Anm. 6) 272 mit Anm. 74; Walbank 1987, 369; Smith 1988, 25; Herz (wie Anm. 3) 68ff.

18 Hierüber liegen zahlreiche Arbeiten vor, etwa von U. Köhler, *Das asiatische Reich des Antigonos*, *SDAW* 1898, 824–843, bes. 837ff.; A. Heuß, *Antigonos Monophthalmos und die griechischen Städte*, *Hermes* 73, 1938, 133–194; P. Cloché, *Remarques sur la politi-*

Am Ende des 4. und am Beginn des 3. Jh. war die Reaktion der griechischen Öffentlichkeit nach wie vor von großer Bedeutung für die hellenistischen Könige, nicht allein aus militärisch-strategischen Gründen.

Besonders Antigonos I. und sein Sohn erhielten göttliche Ehren durch griechische Städte zuerkannt,¹⁹ obwohl ihnen nicht die gesamte Bandbreite an spontanen Ehrungen wie später den Ptolemäern zuteil wurde.²⁰ Die Antigonidenkönige unternahmen jedoch keine eigenen Anstrengungen, um bei ihren Untertanen göttliche Verehrung durchzusetzen – mit Ausnahme von Demetrios, dessen Ambitionen bezüglich der Herrschaft über Makedonien, Griechenland und Asien sehr komplexer Natur sind; außerdem fehlt bei ihnen ein Dynastiekult, wie er von den Ptolemäern konstruiert wurde, genauso wie die kultische Anbindung an Alexander den Großen.²¹ Diverse Schutzgottheiten, etwa Poseidon, Dionysos und Pan, spielten aber eine nicht zu unterschätzende Rolle in der Darstellung durch die Herrscher, wobei zu fragen ist, inwieweit sich dies in der Wirkung auch für die Makedonen als wichtig erwies.

Die Struktur des Hofes dürfte in wesentlichen Zügen mit der des ptolemäischen vergleichbar gewesen sein;²² folgende vier Aspekte lassen sich – unter Berücksichtigung der Unterschiede – herausstellen:

(1) Raum: Der Hof stellt zunächst das räumliche Zentrum des Herrschaftsreiches dar; hier befand sich nicht nur die Zentralgewalt mit Regierung und Administration,²³ sondern er war auch οἶκος des Königs. 'Hof' bei den Antigoniden bedeutet eine Abfolge der Orte Kelainai, Antigoneia am Orontes,

que d'Antigone le Borgne à l'égard des cités grecques, AC 17, 1948, 101–118; R.H. Simpson, Antigonos the One-Eyed and the Greeks, *Historia* 8, 1959, 385–409.

19 Vgl. Ehrenberg 1965, 509f.; Belege bei Habicht 1970, 42–81 u. 230ff.; zur Konzeption Smith 1988, 38f.; Green 1990, 143; Seibert (wie Anm. 3) 89ff. betont mit Recht, daß den durch griechische Poleis verliehenen Ehren mit Blick auf die Makedonen nur untergeordnete Bedeutung zukam, die dann wiederum von der Bedeutsamkeit der jeweiligen Polis abhing.

20 Dazu H. Hauben, Aspects du culte des souverains à l'époque des Lagides, in: L. Criscuolo - G. Geraci (Hgg.), *Egitto e storia antica dall'Ellenismo all'età araba. Bilancio di un confronto*, Bologna 1989, 441–467; Weber 1993, 243ff. Die Gründe sind nicht zuletzt in der Bevölkerungszusammensetzung des Ptolemäerreiches zu suchen, in dem zahlreiche Polisgriechen lebten, die in anderer Weise auf den König ausgerichtet waren als die Makedonen.

21 Dazu Weber 1993, 270ff. u. 215, Anm. 1; Walbank 1987, 378f. mit Überlegungen zur integrativen Funktion des Dynastiekultes für die Hofgesellschaft. Ein wesentlicher Unterschied besteht auch darin, daß die antigonidischen Königinnen eine nicht annähernd mit Arsinoe II. oder Berenike II. vergleichbare Position einnahmen, selbst wenn deren Rolle nicht selten überschätzt wird.

22 Vgl. dazu und für das folgende Weber 1993, 18–32.

23 Das Aufgabenspektrum am Beispiel der Antigoniden bei Billows 1990, 251–268.

Pella, Demetrias und nochmals Pella.²⁴ Unmittelbares Vorbild war zweifellos Pella, jedoch dürften durch Antigonos' Satrapenresidenz Kelainai, wo Demetrios ab ca. 334/33 aufwuchs, auch persische (höfische) Elemente hinzugekommen sein.²⁵ Untersuchungen zur Palastarchitektur in Pella haben klar ergeben, daß ungewöhnlich große Klinenräume und große Peristyle geradezu charakteristisch waren und sich somit die aus dem Charakter der Monarchie erforderliche und aus den literarischen Quellen bekannte Bankett- und Repräsentationsfreude der Makedonen auch archäologisch nachweisen läßt: „Makedonische Diplomatie“ spielte sich „anscheinend vorzugsweise im Bankettraum ab“.²⁶ Sowohl in Pella als auch in Demetrias bestand eine enge räumliche Verbindung zwischen eigentlicher Residenz und umgebender Stadt, trotz ausgedehnter Gartenanlagen.²⁷ Eine Beurteilung der rechtlichen und informellen Verhältnisse zwischen Residenz und Hauptstadt bzw. deren Bevölkerung läßt sich nach derzeitigem Kenntnisstand für die Anfangszeit nicht vornehmen.²⁸

Bedingt durch die Umwandlung der Akropolis zur zeitweiligen Residenz des Demetrios nimmt Athen eine Sonderstellung ein: Dort bestand offenkundig die Schwierigkeit, höfische Strukturen in eine bereits bestehende Polis zu integrieren. Denn die anderen Hauptstädte waren in der Regel explizit als solche gegründet worden und verfügten über keine gewachsene Polistradition.

- 24 Zum archäologischen Befund vgl. Anm. 25–27 u. 113–117; mit Pella, Aigai und Demetrias verfügen die antigonidischen Könige ab dem 3. Jh. somit über drei Paläste. Außerdem E.N. Borza, *In the shadow of Olympos. The emergence of Macedon*, Princeton 1990, 253ff.; Weber 1993, 44ff.
- 25 Cf. Xen. *Anab.* 1,2,7. Vgl. H. Berve, *Das Alexanderreich auf prosopographischer Grundlage*, Bd. 2, München 1926, 134 u. 364f. Marzollf 1975, 44 u. passim, weist mehrfach auf 'orientalische' Einflüsse in Demetrias, der Gründung des Demetrios hin, ohne diese jedoch – bei der starken Bebauung und dem Mangel an direkten Vergleichszeugnissen nicht verwunderlich – exakt benennen zu können. Bemerkenswert sind vor allem die Türme des Anaktoron, für die nur geringes potentiell Vergleichsmaterial vorliegt: Man könnte auf die „turmartigen Baukörper“ lykischer Dynastienburgen verweisen (so T. Marksteiner, *Asia Minor Studien* 9, 1993, 122; Hinweis Dr. M. Zimmermann, Tübingen), doch sind diese bislang nicht eindeutig als Paläste zu identifizieren.
- 26 V. Heermann, *Studien zur makedonischen Palastarchitektur*, Diss. Erlangen 1980, 235f. (dort das Zitat), 317f., 425ff.; D. Papakonstantinou-Diamantourou, *Προβλήματα περί την τοπογραφίαν τῆς Πέλλης*, in: *Ancient Macedonia* 2, Thessaloniki 1977, 343–358, 352f.; BCH 107, 1983, 792ff.; 108, 1984, 798; 109, 1985, 815; Meißner 1992, 506 mit Anm. 420.
- 27 Vgl. Heermann (wie vorige Anm.) 432f.; außerdem Plut. *Dem.* 50,8 (παράδεισοι). Zu den Gartenanlagen in hellenistischen Residenzen: N. Purcell, *Town in Country and Country in Town*, in: E.B. MacDougall (Hg.), *Ancient Roman villa gardens*, Washington 1987, 185–203, bes. 190ff.; G. Husson, *Le paradis de délices* (Genève 3,23–24), REG 101, 1988, 64–73; M. Carroll-Spillecke, *Κήπος*, der antike griechische Garten (Wohnen in der Klassischen Polis 3), München 1989, 53.
- 28 Hinweise für Demetrias bei E. Meyer, in: F. Stählin - E. Meyer - A. Heidner, *Pagasai und Demetrias*, Berlin - Leipzig 1934, 183ff.; Marzollf 1975, 59, u. 1980, 26, 31–35. Für Pella vgl. Papazoglou (wie Anm. 16) 203f. mit Anm. 34.

(2) Personen: Der Hof ist durch die Anwesenheit einer Hofgesellschaft gekennzeichnet. Deren Spitze, die φίλοι des Königs, stand zu diesem – entsprechend der paradoxen Spannung der griechischen φιλία – in einem Verhältnis, das in der Zeit des frühen Hellenismus aufgrund der reziproken Abhängigkeit geradezu egalitäre Züge aufwies; den φίλοι kamen dabei unterschiedliche Aufgaben im Kontext der Herrschaftssicherung zu.²⁹ Gerade für diese Zeit ist nicht von einem hierarchischen Titelsystem auszugehen, da dieses erst Ende 3./Anfang 2. Jh. ausgebildet wurde – in Makedonien weit weniger formalisiert als bei den Ptolemäern oder Seleukiden.³⁰ Diese innere Hofgesellschaft – zu ihr gehören auch die königliche Familie, Kinder der makedonischen Oberschicht und Exilierte³¹ – bestand nicht nur aus Makedonen: In das bereits bestehende, auf Freundschaft basierende makedonische Hetairensystem³² wurden – nach Fähigkeiten und Leistung in verschiedenen Bereichen, insbesondere militärischer Art, was nicht ständige Anwesenheit implizierte – auch Exponenten der griechischen Polisobernschicht als φίλοι integriert.³³ Beiderseitiger Nutzen und

29 Zum Problem der φιλία: Weber 1993, 23ff. sowie die förderlichen Diskussionen bei Austin (wie Anm. 6) 462f., Billows 1990, 249f. (bes. 252ff. mit Anm. 26 u. 27 zu den Aufgaben: dazu auch S. Le Bohec, *Les philoi des rois Antigonides*, REG 98, 1985, 93–124, bes. 99 u. 120ff., u. Le Bohec 1987, 322ff.) und H.S. Lund, *Lysimachus. A Study in Early Hellenistic Kingship*, Oxford 1992, 178ff.; zur φιλία mit Antigonos Gonatas als Grund für den Zusammenhalt des Intellektuellen-Kreises am Hof: Tarn 1913, 224f.

30 Vgl. Le Bohec (wie vorige Anm.) 101 u. 118ff., u. Le Bohec 1987, 323. Eine gänzlich andere Auffassung des Verhältnisses König – φίλοι bei Meißner 1992, 524f., 543ff., 554ff., der (ohne Berücksichtigung der Arbeiten von L. Mooren [vgl. Weber 1993, 445f.] und Gehrke 1990, 52ff. u. 168f.) von einer sofortigen Hierarchisierung durch Titel ausgeht, die herrscherliche Umgebung ausschließlich als „Dienstleute“ versteht und einseitig deren Abhängigkeit vom König sowie dessen absolute Weisungsgewalt betont. Unausgewogen auch P. McKechnie, *Outsiders in the Greek Cities in the Fourth Century B.C.*, London - New York 1989, 204ff., der zum einen die φίλοι als sozial stigmatisiert ansieht (208), zum anderen die φιλία-Beziehung auf das rein Geschäftliche reduziert (212, Anm. 4).

31 Dazu Le Bohec 1987, 318ff. u. 323f., dort auch zu reinen Dienstpersonen.

32 L. Mooren, *Ptolemaic and hellenistic institutions in literary sources*, in: Criscuolo/Geraci (wie Anm. 20) 573–581, betont (578f.), die in Makedonien verbliebenen Traditionen, insbesondere der Gefolgschaft, seien viel weniger bürokratisch gewesen, nicht zuletzt aufgrund des weniger 'absoluten' Charakters der Monarchie.

33 Zu den Auswahlkriterien: Meißner 1992, 478ff.; Weber 1993, 23f. Zu den φίλοι des Antigonos I. vgl. die Prosopographie von Billows 1990, 248ff., der freilich - methodisch zweifelhaft – eine große Zahl an nicht explizit so benannten Personen miteinschließt. Das Umfeld des Demetrios ist noch ein Desiderat, eine entsprechende Studie bereite ich vor; Vorarbeiten bei P. Schoch, *Prosopographie der militärischen und politischen Funktionäre im hellenistischen Makedonien (323–168 v. Chr.)*, Basel 1922. Zum Personenkreis ab Antigonos Gonatas: Le Bohec (wie Anm. 29) 102ff. (jedoch ohne einen Beleg unter diesem Herrscher) u. Le Bohec 1987, 316ff. (zur Terminologie); zu ergänzen ist M.B. Hatzopoulos, *Un nouveau document du règne d'Antigone Gonatas*, *Μελετήματα* 10, 1990, 135–155, mit der Interpretation der inschriftlichen Belege aus Kassandreia für

Angewiesensein sind evident, ebenso die paradoxe Spannung von Affektivem und Geschäftlichem.

Weiterhin war am Hof eine ständig variierende Personengruppe unterschiedlichster Herkunft zu finden, die durch bestimmte Anliegen und kurzfristige Aufenthalte zu kennzeichnen ist;³⁴ gerade diese Gruppe soll durch die herrscherliche Repräsentation besonders angesprochen werden.

Die Möglichkeit des Außenkontaktes des Königs zu diesen Gruppen bestand in Audienzen und Festen am Hof sowie Feldzügen und Inspektionsreisen. Die Zugänglichkeit des Herrschers wird dabei grundsätzlich vorausgesetzt: Nur so wird die Empörung der Untertanen über die Entzogenheit des Demetrios verständlich, der damit sein Desinteresse zum Ausdruck brachte.³⁵

(3) Beziehungen: Der Hof diente auch der Integration dieser Führungsschicht, die aus der gesamten griechischen Oikumene stammte, nicht der Beherrschung und Versorgung eines alten Adels.³⁶ Die Voraussetzungen dafür schufen die Bindung an den König und seine Sache³⁷ sowie die Bereitstellung eines Rahmens zur Kommunikation und Interaktion. Die Konkurrenz innerhalb der Kerngruppe um Nähe zum König und damit verbundenes Prestige konnte hier ausgetragen werden. Es lassen sich keine Hinweise auf ein 'durchgestyltes' Hofzeremoniell ausmachen, dem auch die engere Umgebung des Herrschers, etwa die φίλοι, unterworfen waren.

(4) Funktion: Der Hof des Königs leistete einen wesentlichen Beitrag zur Darstellung der königlichen δόξα, die sich aufgrund einer agonalen Konkurrenzsituation mit anderen Höfen und vor der griechischen Welt in Elementen der Repräsentation, in der Entfaltung von Glanz durch materielle Pracht zeigte.

einen Dorotheos Σελευκεύς ... τεταγ[μέ-]/[ν]ος παρὰ τῆι βασιλίσσι[νι]/[Φίλα]ι und einen Ἀμμώ[νιος] / [Ἀλεξάν]δρεύς, [τετα-]/[γμ]έν[ος] παρὰ τῶι βα[σι]-/[σι]λιεῖ[-] Nicht teilen kann ich in der Konzeption von Meißner den Aspekt der Hofgesellschaft „als eine(r) Versammlung ehemaliger Sklaven und Unterschichtangehöriger“ (457), da niedere Herkunft ein eindeutiger Topos zur Verleumdung der Konkurrenten abgab (anders auch ebd. 513f.!).

34 Z.B. Kottas u. Sosistratos, die die Interessen von Minoa/Amorgos vertraten (IG XII 7,222+223): Schoch (wie vorige Anm.) 81 u. 127; Meyer, in: Stählin/Meyer/Heidner (wie Anm. 28) 193 mit Anm. 5.

35 Plut. Dem. 42,1: ... τρυφήν καὶ δίαιταν ἐβαρύνετο, καὶ μάλιστα δὴ τὸ δυσόμιλον καὶ δυσπρόσοδον· ἢ γὰρ οὐ παρεῖχε καρπὸν ἐντυχεῖν, ἢ χαλεπὸς ἦν καὶ τραχὺς ἐντυγχάνουσιν. Siehe unten Abschnitt IV.

36 Im Falle der sonstigen Residenzen besteht das Problem, daß man sich vom Wohnen und vom Wohnort der φίλοι keine genaue Vorstellung machen kann; für Pella (und auch für Demetrias) scheint dies zu gelingen: Marzolff 1980, 35 mit Anm. 89.

37 Der Beginn der Untersuchung der φίλοι mit der Konsolidierung der antigonidischen Monarchie in Makedonien durch Le Bohec (wie Anm. 29) 94, Anm. 13, wiederholt Le Bohec 1987, 316, läßt genau diesen Sachverhalt außer acht, nämlich daß das Phänomen φίλοι bereits zuvor existierte und ihm gerade in Krisenzeiten der Herrschaft (etwa bei Demetrios I.) besondere Bedeutung zukam.

Hierbei spielte die Anwesenheit von Dichtern – neben anderen Intellektuellen – eine wichtige Rolle. Formen des Beisammenseins wie Symposien und Feste gaben auch den Mitgliedern des Hofes die Möglichkeit, ihre Zugehörigkeit zu bekunden, eventuell auch Prestige- und Aufstiegschancen zu wahren.³⁸

III.

Antigonos Monophthalmos, zur Zeit von Alexanders Tod fast 60 Jahre alt, war in gleicher Weise wie seine Mitkonkurrenten um den Fortbestand des Alexanderreiches über gut zwei Jahrzehnte mit politisch-taktischen Zügen, Rüstungen und kriegerischen Auseinandersetzungen befaßt.³⁹ Trotzdem bewerkstelligte er mit großem Engagement seit dem Jahre 307 die Errichtung einer eigenen Hauptstadt: Antigoneia am Orontes, später durch eine der seleukidischen Hauptstädte absorbiert.⁴⁰ Denn spätestens mit der Annahme des Basileus-Titels im Jahre 306 und den damit verbundenen Ambitionen – Wiedergründung des Hellenenbundes und Wiederherstellung der Reichseinheit – war der Anlaß gegeben, ein eigenes Repräsentationszentrum aufzubauen. Freilich wissen wir über Ausgestaltung, Bevölkerung und Residenz weder etwas von Antigoneia noch von der vorherigen Metropole Kelainai in Phrygien, dem ehemaligen Satrapensitz.⁴¹

38 Vgl. N. Elias, *Die höfische Gesellschaft, Untersuchungen zur Soziologie des Königtums und der höfischen Aristokratie*, Frankfurt/Main 1983, 98f., 152f. (dazu methodisch A. Winterling, *Der Hof des Kurfürsten von Köln 1688–1795. Eine Fallstudie zur Bedeutung „absolutistischer“ Hofhaltung*, Bonn 1986; R. Chartier, *Gesellschaftliche Figuration und Habitus*. Norbert Elias und *Die höfische Gesellschaft*, in: ders., *Die unvollendete Vergangenheit*, Frankfurt/Main 1992, 44–69 [Hinweis D. Schlinkert, Darmstadt]); dieser Aspekt wird stark betont bei Meißner 1992, 499f. u. 503ff.

39 Zu ihm Köhler (wie Anm. 18); Berve (wie Anm. 25) 42–44 (Nr. 87); Heuß (wie Anm. 18); O. Müller, *Antigonos Monophthalmos und 'Das Jahr der Könige'* (Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 11), Bonn 1973; P. Briant, *Antigone le Borgne. Les débuts de sa carrière et les problèmes de l'assemblée macédonienne*, Paris 1973, 121ff.; R. Engel, *Untersuchungen zum Machtaufstieg des Antigonos I. Monophthalmos*, Kallmünz 1977; Buraselis 1982, 39ff.; F. Verkinderen, *The Honorary Decree for Malousios of Gargara and the $\kappa\omicron\tau\nu\upsilon\nu\omicron$ of Athena Ilias*, *Tyche* 2, 1987, 247–269, bes. 261ff.; Billows 1990; Heckel (wie Anm. 16) 50–56; Weber 1993, 56f.

40 Diod. 20,47,5 spricht von 70 Stadien Umfang und betont die strategisch günstige Lage: Köhler (wie Anm. 18) 835f. u. 843; G. Downey, *Ancient Antiochia*, Princeton 1963, 29–39; Wehrli 1968, 79f.; Buraselis 1982, 57 mit Anm. 70; C. Habicht, *Athen und die Seleukiden*, Chiron 19, 1989, 7–26, bes. 9 (zur Bevölkerung); Green 1990, 162f. zur Inszenierung der Neugründung durch Seleukos und zur Bevölkerung; Billows 1990, 152, 242 u. 297f. betont, daß Kelainai durch die Neugründung nicht völlig ersetzt worden sei. – Zu weiteren von Antigonos gegründeten Städten vgl. Wehrli 1968, 80ff.

41 Vgl. W. Ruge, *Art. Kelainai*, *RE* 11,1, 1921, 133f.; E.M. Anson, *Antigonos, the Satrap of Phrygia*, *Historia* 37, 1988, 471ff.; K. Belke - N. Mersich, *Phrygien und Pisidien (Tabula*

Allein für Antigoneia erwähnt Diodor (20,108,1) die Vorbereitungen im Jahre 302 für einen ἀγὼν μέγας und eine πανήγυρις, zu denen Antigonos 'von überall her die berühmtesten Athleten und Techniten' einlud und 'immense Kampfpreise und Belohnungen' aussetzte. Namen werden nicht genannt. Bedrohliche Aktivitäten des Lysimachos und der Abfall eigener Militärs verhin-derten das Fest, 'doch gab Antigonos den Athleten und Techniten Entschä-digungen von nicht weniger als 200 Talenten'. Aus dieser frühen Zeit der Konstituierung der Reiche sind zumindest keine vergleichbaren derartigen Feste überliefert.⁴²

Nimmt man die von Billows erstellte Prosopographie zur Grundlage, so entsteht das Bild einer sehr differenzierten höfischen Gesellschaft mit einer Vielzahl von Griechen verschiedenster Provenienz.⁴³ Wenngleich nicht an den weiteren Eroberungsaktivitäten Alexanders beteiligt,⁴⁴ verkörperte Antigonos doch den makedonischen Führer par excellence; abgesehen von der Zeit unmittel-bar vor Ipsos, hat er die an ihn gestellten Erwartungen seitens der φίλοι und Soldaten bestens erfüllt, wofür nicht zuletzt die überlieferten Synedrien und Geselligkeiten sprechen.⁴⁵

An Dichtern aus dem Umkreis des Antigonos ist namentlich nur Hermodotos bekannt: Plutarch überliefert an zwei Stellen (Mor. 182c = Reg. et Imp. Apophth., Antig. Nr. 7; Mor. 360c = de Is. et Os. 24) den Hinweis auf ein Enkomion (SH 491), in dem Antigonos als Ἡλίου παῖδα bzw. Ἡλίου παῖδα καὶ θεόν bezeichnet wird.⁴⁶ In seiner Antwort, daß dies dem den Nachtpfopf leerenden Bediensteten kaum bewußt sei, bringt Antigonos zum Ausdruck, wie

Imperii Byzantini 7), Wien 1990, 72f., 149, 188f.; Billows 1990, 241; P. Briant, The Seleucid Kingdom, the Achaemenid Empire and the History of the Near East in the First Millennium BC, in: P. Bilde et al. (Hgg.), Religion and Religious Practice in the Seleucid Kingdom, Aarhus 1990, 40–65, bes. 47–53.

42 Dazu Köhler (wie Anm. 18) 835 mit Anm. 3; Billows 1990, 173 u. 161f. (zur Bestattung von Antigonos' Sohn Philipp nach Diod. 20,73,1). Spätere Beispiele bei L. Boffo, I re ellenistici e i centri religiosi dell'Asia Minore, Florenz 1985, 114ff.

43 Vgl. Köhler (wie Anm. 18) 834ff.; Billows 1990, 361ff. (Appendix 3).

44 Köhler (wie Anm. 18) 825ff.; A.R. Burn, Notes on Alexander's Campaigns 332–330, JHS 72, 1952, 81–84; Billows 1990, 36ff.– Antigonos prägte später ausschließlich Alexander-Münzen.

45 Diod. 18,50,5; 19,46,3f.48,1.57,1; Plut. Dem. 3,2; zu seiner Freigebigkeit: Plut. Reg. et Imp. Apophth. 182d–e; dazu Köhler (wie Anm. 18) 833ff.; Billows 1990, 104ff., bes. 245ff.; Seibert (wie Anm. 3) 97ff.

46 Susemihl 1892, 518, Anm. 5; F. Taeger, Charisma. Studien zur Geschichte des antiken Herrscherkultes, Bd. 1: Hellas, Stuttgart 1957, 373, Anm. 1; S. Weinstock, Divus Iulius, Oxford 1971, 381; Buraselis 1982, 121f. (dort die Diskussion um die Zuweisung an Antigonos II., wie sie e.g. Tarn 1913, 251 vornimmt); Weber 1993, 193.– In die gleiche Richtung zielt Plut. Mor. 182b = Reg. et Imp. Apophth., Antig. Nr. 6, möglicherweise eine 'Wanderaneddote', die nach Stob. Flor. 21,15 auch für Alexander den Großen bekannt ist.

wenig er von dieser Schmeichelei hält. Außerdem wird sichtbar, daß sehr wohl zwischen der realen Erfahrung seitens der Umgebung und den von außen artikulierten Ansprüchen – deutlich etwa an der Zuerkennung göttlicher Ehren seitens der Skepsier, Nesioten und Athener⁴⁷ – unterschieden werden konnte.⁴⁸ Von Paianen auf Antigonos und Demetrios spricht noch Philochoros bei Athen. 15,697a (= SH 492), die Zuweisung an Hermodotos beruht allerdings auf einer Konjektur (ähnlich wie SH 493).⁴⁹ Weiteres über diesen Dichter und seine Qualitäten ist nicht bekannt.

Theokrit von Chios stand mit Antigonos in Verbindung, lebte wahrscheinlich auch eine Zeitlang am Hof und war als scharfzüngiger Gegner der Makedonerkönige, bereits Philipps und Alexanders, sowie des Aristoteles bekannt.⁵⁰ Aufgrund des Spottes über den einäugigen 'Kyklopen' Antigonos Monophthalmos, so die Überlieferung bei Plut. Mor. 11b-c (= De lib. educ. 14) und 633c (= Quaest. conv. 2,1), ließ dieser ihn hinrichten.⁵¹

Die anekdotische Überlieferung zeigt den König auch im Gespräch mit Rhetoren,⁵² doch bildeten mit Marsyas v. Pella, wohl der Halbbruder des

47 Vgl. OGIS 6, dazu Habicht 1970, 42ff. (Nr. 19); zu den nesiotischen Antigoneia (nach IG XI 4,1036,3ff.): Buraselis 1982, 62ff., dort auch zur Datierung (vorzuziehen gegenüber Billows 1990, 221ff.); zu Athen Scott 1928, 139ff. u. 155ff.; Ehrenberg 1965, 507; Habicht 1970, 44–48; Billows 1990, 147ff.; vgl. aber die in einem athenischen Gedicht für Antigonos und Demetrios in V. 7f. vorgenommene „Unterscheidung zwischen den leibhaftigen Σωτήρη und den eigentlichen unsichtbaren Göttern“, so A. Wilhelm, Ein Gedicht zu Ehren der Könige Antigonos und Demetrios, AE 1937, 203–207, hier 206.

48 Eine weitere Interpretation des „Sohnes der Sonne“ versucht Buraselis 1982, 122 mit dem Hinweis auf die „Sonne als Symbol der Freiheit“, zumal Antigonos „sicher nicht weniger als sein Sohn die zeitgenössischen Dichter inspiriert haben wird“ – wofür jegliches Material verlorengegangen sein muß; außerdem H.W. Ritter, Zur Sternsymbolik im antigonidischen und argeadischen Makedonien, *Ἀρχαιολογικὰ ἀναμνηστικὰ* 2, 1981, 159–205, 163 mit Anm. 8.

49 Vgl. dazu Käppel (wie Anm. 17) 348 u. Test. 7.

50 Vgl. R. Laqueur, Art. Theokritos (2), RE 5 A, 1935, 2025; S.T. Teodorsson, Theocritus the Sophist, Antigonos the One-Eyed, and the Limits of Clemency, *Hermes* 118, 1990, 380–382; Billows 1990, 311 u. 436f. (Nr. 114); C. Franco, Teocrito di Chio, *Athenaeum* 79, 1991, 445–457; Heckel (wie Anm. 16) 55; Meißner 1992, 519, Anm. 458. Das Epigramm gegen Aristoteles bei D.L. Page, *Further Greek Epigrams*, Cambridge 1981, 93ff. (Nr. I) = SH 738.

51 „He was remembered ... as the central figure in a number of anecdotes which represent him as a man of quick and sometimes offensive wit“, so Page (wie vorige Anm.) 84. Hier legt sich vom Ablauf der Ereignisse ein Vergleich mit Sotades von Maroneia am Ptolemäerhof nahe: Dessen Exekution erfolgte nicht primär aufgrund der angeblich auf Opposition beruhenden einmaligen Obszönitäten bzw. Beleidigungen, die sich der Herrscher verbat, sondern aufgrund der fortwährenden Attacken (dazu Weber 1993, 273 u. 425). Ein weiterer Vergleichspunkt ist sicher mit dem 'Kyklops' des Philoxenos v. Kythera gegeben, der damit angeblich Dionysios v. Syrakus so verärgerte, daß er den Dichter in die Steinbrüche schickte, dazu Weber (wie Anm. 2) 70f. mit Anm. 362.

52 Plut. Mor. 182d–e = Reg. et. Imp. Apophth., Antig. Nr. 13+14, dazu Billows 1990, 311 mit dem Verweis auf Ael. VH 9,36.

Antigonos,⁵³ Hieronymos v. Kardia⁵⁴ und Medeios v. Larisa⁵⁵ die Historiker offenbar die stärkste 'Intellektuellenfraktion';⁵⁶ nicht wenige dieser Personen, nimmt man noch den Kreter Nearchos mit seiner Schrift über Indien und die Flottenfahrt hinzu,⁵⁷ begannen ihre 'Karriere' bereits unter Alexander dem Großen. Überliefert ist schließlich noch die Patronage der Maler Apelles und Protogenes.⁵⁸

Diese wenigen Hinweise machen deutlich, daß bewußte Ansätze vorhanden waren, höfisches Leben auszugestalten und in den Rahmen der Repräsentation zu stellen. Damit steht Antigonos in einer klaren Alexandertradition. Der Hof des Antigonos wirkte für Intellektuelle offenkundig attraktiv.⁵⁹ Von qualitätvoller Dichtung, Konkurrenz der Dichter und Abwerbungsversuchen durch andere Höfe findet sich zwar noch keine Spur, doch hängt dies möglicherweise damit zusammen, daß die anderen Höfe dem Vorbild des Antigonos erst nach einiger Zeit folgen konnten. Antigonos war somit nicht allein in politisch-taktischer Hinsicht 'stilbildend',⁶⁰ sondern seine Vorgaben erfaßten wesentlich weitere Dimensionen.

IV.

Demetrios Poliorketes stand lange Zeit im Schatten des Vaters, obwohl er bereits vor dem Griechenlandfeldzug von 307 einen eigenen Beraterstab hatte,⁶¹ trotz seines bereits ab dieser Zeit bemerkenswerten Auftretens in Athen

53 Susemihl 1891, 533; Tarn 1913, 243; W. Heckel, Marsyas of Pella, *Historian of Macedonia*, *Hermes* 108, 1980, 444–462, bes. 446f.; Billows 1990, 399f. (Nr. 67); Meißner 1992, 449f. (zu Unrecht gegen die Verwandtschaft), 486.

54 Siehe unten Anm. 142.

55 Vgl. Susemihl 1891, 543; Billows 1990, 400f. (Nr. 68); Meißner 1992, 446ff., 485f., 513.

56 Die Historiker waren in der Regel auch militärisch tätig, dazu Billows 1990, 312f.

57 Vgl. Billows 1990, 406ff. (Nr. 77); Meißner 1992, 348ff. u. 486.

58 Plin. NH 35,90.96.106; Strab. 14,2,19; vgl. V.L. Brüscheiler-Mooser, *Ausgewählte Künstleranekdoten*, Diss. Bern 1969, 67ff. zu Apelles' Porträt von Antigonos Monophthalmos; aus dem erhaltenen Bildmaterial Antigonos zu identifizieren, gelingt nicht; Billows 1990, 312; kaum überzeugend die Zuweisung bei A.N. Oikonomides, *The Elusive Portrait of Antigonos I., The „One-Eyed“ King of Macedonia*, *AncWorld* 20,1/2, 1989, 17–20.

59 So auch die Schlußfolgerung von Billows 1990, 313, der zu Recht auf die fehlende Ruhe und Kontinuität zur Entwicklung einer Kulturpolitik verweist; ein Vergleich mit dem Ptolemäerhof erbringt für diese Zeit wenig.

60 Dazu G.A. Lehmann, *Das neue Kölner Historiker-Fragment* (P. Köln Nr. 247) und die χρονική σύνταξις des Zenon von Rhodos (FGrHist 523), *ZPE* 72, 1988, 1–17, hier 8 mit Anm. 13.

61 Zu ihm eindrucksvoll J. Burckhardt, *Griechische Kulturgeschichte* 4, München 1977 (urspr. 1898–1902), 426–432; außerdem Berve (wie Anm. 25) 134 (Nr. 257); G.S.

tritt sein eigenes Profil erst nach dem Tod des Vaters (301) markant zutage. Er stellt in mehrfacher Hinsicht eine außergewöhnliche Figur in der Reihe der hellenistischen und auch der antigonidischen Könige dar, was besonders aus den folgenden Charakteristika hervorgeht.

Demetrios reiht sich zunächst unter die Hauptstadtgründer und Erbauer diverser Repräsentationsarchitektur ein: Durch einen Synoikismos der Magneten gründete er nach 294 die nach ihm benannte Stadt Demetrias in Thessalien als zweite Hauptstadt nach Pella;⁶² dieser Schritt wird unter strategischem Gesichtspunkt als stärkere ägäische Ausrichtung des Demetrios interpretiert,⁶³ doch war damit auch erhebliches Prestige verbunden.⁶⁴ Wenngleich durch die spätere Überbauung, besonders aus der Zeit Philipps V., kaum mehr Spuren

Dimitrakos, Demetrios Poliorketes und Athen, Diss. Hamburg 1937; G. Elkeles, Demetrios der Städtebelagerer, Diss. Breslau 1941; E. Manni, Demetrio Poliorkete, Rom 1952; Will (wie Anm. 13) 77ff. u. 85ff.; A.G. Woodhead, Athens and Demetrios Poliorketes at the End of the Fourth century B.C., in: H.J. Dell (Hg.), Ancient Macedonian Studies in Honor of Charles F. Edson, Thessaloniki 1981, 357–367; Buraselis 1982, 52ff.; J. Seibert, Das Zeitalter der Diadochen, Darmstadt 1983, 188ff.; Errington 1986, 138ff.; N.G.L. Hammond - F.W. Walbank, A history of Macedonia 3: 336–167 B.C., Oxford 1988, 219ff.; Andrei 1989, 49ff.; Billows 1990, 379f. (Nr. 29).– Für den Beraterstab etwa Plut. Dem. 25,4 (= Mor. 823c–d = Athen. 6,261b), dazu H. Hauben, A Royal Toast in 302 B.C., *AncSoc* 5, 1974, 105–117, bes. 112ff. mit Anm. 34; epigraphische Zeugnisse: SEG 36, 1986, 44ff. (Nr. 162,13ff., 163,11ff., 164,18ff., 165); 39, 1989, 35 (Nr. 106,6ff.); bes. Billows 1990, 226ff.

62 Vgl. Wehrli 1968, 196ff.; Marzollf 1975, 44ff. zur Gründung, Topographie und Bebauung; Heermann (wie Anm. 26) 325–329; BCH 105, 1981, 818ff.; 106, 1982, 566–569; G. Marasco, Alessandro, i diadochi e il culto dell'eroe eponimo, *Prometheus* 9, 1983, 57–62, bes. 59f.; H. Kramolisch, Art. Demetrias, in: S. Lauffer (Hg.), Griechenland. Lexikon der historischen Stätten, München 1989, 190f.

63 So etwa Buraselis 1982, 89ff.; Errington 1986, 139f.; S.C. Bakhuizen, Magnesia unter makedonischer Suzeränität, in: *Demetrias* 5, Bonn 1987, 319–338, bes. 322ff. Zur Frage der konzeptionellen Planung von Demetrias: Marzollf 1980, 34f.

64 Für die hellenistische Zeit zunehmend verbreitet, vergleichbar etwa die Entstehung von Kassandreia (316) nach Diod. 19,52,2 (dazu M. Zahrt, Olynth und die Chalkidier [Vestigia 14], München 1971, 115ff.); weitere Beispiele bei U. Kahrstedt, Art. Synoikismos, *RE* IV A,2, 1932, 1435–1445, bes. 1440ff.; M. Rostovtzeff, Gesellschafts- und Wirtschaftsgeschichte der hellenistischen Welt, 3 Bde., Darmstadt 1955, 1,121f. u. 194f., hebt besonders die wirtschaftlichen Vorteile für die ehemals kleinen Städteinheiten hervor (in Demetrias bestanden die früheren *κῶμαι* rudimentär weiter). Möglicherweise existierte auch eine mythische Überhöhung, denkt man an das Beispiel des Heros Theseus und Athen (Thuk. 2,15): dazu e.g. W. Burkert, Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche (Die Religionen der Menschheit 15), Stuttgart u.a. 1977, 312ff. u. 346ff.; K.-W. Welwei, Die Staatswerdung Athens – Mythos und Geschichte, in: G. Binder - B. Effe (Hgg.), Mythos. Erzählende Weltdeutung im Spannungsfeld von Ritual, Geschichte und Rationalität (BAC 2), Trier 1990, 162–187.

vom Beginn des 3. Jh.s zu finden sind⁶⁵ und Demetrios in seiner nach der Gründung allenfalls noch sechs Jahre dauernden Regierungszeit die neue Residenz wohl kaum fertigstellen konnte, läßt sich dennoch vermuten, daß hier über strategische Erfordernisse hinaus ein besonderer Ort der Repräsentation geschaffen werden sollte – ganz in der Tradition und entsprechend der Dimension von Antigonos Monophthalmos. Gleiches galt bereits für den Ausbau von Neusikyon im Jahre 302, ebenfalls Demetrias genannt, wo Demetrios auch kultische Ehren erhielt,⁶⁶ sowie für Gebäude in dem von ihm beherrschten Korinth.⁶⁷ Aus Athen selbst sind keine Repräsentationsbauten von Demetrios bekannt.⁶⁸

Demetrios vermochte außerdem die Zeitgenossen durch eine 'Spezialität' zu beeindrucken, nämlich durch die Konstruktion von Kriegs- und Belagerungsmaschinen sowie von riesigen Schiffen:⁶⁹ *μεγέθει μὲν γὰρ ἐπέπληττε καὶ τοὺς φίλους, κάλλει δὲ καὶ τοὺς πολεμίους ἔτερπε* (Plut. Dem. 20,6); Plutarch zeigt die Reaktion der damaligen 'Rezipienten' durch eine Häufung von Wortverbindungen mit *θαυμάζειν* an.⁷⁰

Den errungenen Seesieg von Salamis im Jahre 306 ließ Demetrios zunächst baulich umsetzen: Die Stiftung des Neorion (und weiterer Monumente) auf Delos, eines einzigartigen Gebäudes von fast 70 m Länge und über 10 m Breite,

65 Zur Datierung des Anaktoron: Marzloff 1975, 50f.; I. Beyer - V. v. Graeve - U. Sinn, Bericht über die Grabung am Palast 1971, in: V. Milojcic - D. Theocharis (Hgg.), *Demetrias I*, Bonn 1976, 88ff.

66 Vgl. Diod. 20,102,2–4 u. Plut. Dem. 25,3; dazu Marzloff 1980, 24, Anm. 51; Andrei 1989, 182ff. Demetrios' Hetäre Lamia (zur Person unten Anm. 95) erbaute dort eine Stoa (Athen. 13,577c, dazu Tarditi 1990, 51ff.). Zum Kult: Scott 1928, 145f.; Habicht 1970, 74f. (Nr. 24).

67 Zu den verschiedenen Stoai und zum historischen Kontext: Tarditi 1990, 47ff.

68 So auch konstatiert von Tarditi 1990, 65f. im Kontext der von Liv. 31,44,4–8 berichteten, für Ehrenbeschlüsse etc. geltenden *damnatio memoriae* (199 v. Chr.). Zu Demetrios und Athen zusammenfassend Andrei 1989, 51–71.

69 Vgl. die Charakterisierung des Demetrios bei Plut. Dem. 20,1f.: *τῆς δὲ περὶ τὰς ναῦς καὶ τὰ μηχανήματα μεγαλοουργίας καὶ καθ' ἡδονὴν τινα τοῦ θεωρεῖν ἀπλήστως ἔχων. εὐφυῆς γὰρ ὦν καὶ θεωρητικός, οὐκ εἰς παιδιὰς οὐδ' εἰς διαγωγὰς ἀχρήστους ἔτρεψε τὸ φιλότεχνον*, dazu Burckhardt (wie Anm. 61) 426 mit Anm. 97; Wehrli 1968, 204ff.; Kertész (wie Anm. 16) 164; Andrei 1989, 82ff.

70 Vgl. Gehrke (wie Anm. 6) 261. Zu Demetrios' eigenen Interessen und Fertigkeiten vgl. Plut. Dem. 43,4: *αὐτὸς ἐπιῶν ἐκασταχόσε καὶ διδάσκων ἅ χρῆ καὶ συντεχνώμενος*, dazu J. Tréheux, *Sur le Néorion à Délos*, CRAI 1987, 168–184, bes. 182f.; Konstrukteure unter Antigonos und Demetrios: Epimachos v. Athen (Billows 1990, Nr. 37), Hegetor v. Byzanz (ebd. Nr. 47) u. Zoilos v. Zypern (ebd. Nr. 124); möglicherweise konnten die Antigoniden auch die Konstrukteure Alexanders (vgl. Berve [wie Anm. 25] Nr. 267 [Diades], 656 [Poseidonios], 789 [Philippos], 821 [Charias]) auf ihre Seite ziehen. Vgl. E.W. Marsden, *Macedonian Military Machinery and its Design under Philip and Alexander*, in: *Ancient Macedonia 2, Thessaloniki 1977*, 211–223, bes. 211f. u. 220ff.

welches das Admiralsschiff von Salamis aufnehmen sollte, war überaus beeindruckend.⁷¹ Man kann darin einen deutlichen Versuch erkennen, sich an Alexanders Großbauten anzuschließen, ja diese noch zu übertreffen.⁷² Gerade in der Zeit nach Ipsos als 'König ohne Reich', d.h. mit nur wenigen Stützpunkten, brachte Demetrios seinen Seesieg und die damit verbundene Konnotation, König des Meeres zu sein, in der Münzprägung immer wieder in Erinnerung.⁷³

Demetrios wurde ab dem Jahre 307 zunächst mit Antigonos gemeinsam in Athen als 'Retter' – mit eigenem Priester, Altar und neuen Phylen – geehrt.⁷⁴ Mit dem Verschwinden des Vaters aus athenischem Gesichtskreis erhielt Demetrios 304 und 294 eigene kultische Ehren, so etwa als 'Theos Kataibates'

- 71 Dieses Monument rief in neuester Zeit rege Diskussion hervor (frühere Hypothesen und Zuweisungen bei Tréheux [wie vorige Anm.] 168f.): Überlegungen von R. Vallois (*L'architecture hellénique et hellénistique à Délos jusqu'à l'éviction des Déliens* [166 av. J.-C.], Bd. 1: *Les Monuments*, Paris 1944, 42) aufgreifend, interpretierte G. Roux, *Problèmes Déliens*, BCH 105, 1981, 40–78, hier 60–71: „Le Néôrion et le 'vaisseau de Délos' (Pausanias I,29,1)“, den neuen Grabungsbefund des Monumentes dergestalt (besonders Abb. 12–14), daß es von Antigonos II. anlässlich der siegreichen Schlacht bei Kos (ca. 255) umgebaut bzw. fertiggestellt, mit einem eigenen, längeren Schiff ausgestattet und dem delischen Apoll geweiht wurde. Demgegenüber hat J. Tréheux, *Un document nouveau sur le Néôrion et le Thesmophorion à Délos*, REG 99, 1986, 293–317, durch eine Neulesung von IG XI 2,219A,42f. erwiesen, daß das Bauwerk vor 272/71 bereits vollendet gewesen war; zudem konnte Tréheux (wie vorige Anm.) 170ff. mit einer weiteren Neulesung (ID 1403 Ba I 40 u. 46) Indizien dafür gewinnen, daß das Monument tatsächlich von Demetrios errichtet wurde; dafür ist der Zeitraum 306–301 aufgrund Demetrios' Machtposition am wahrscheinlichsten, wobei ein späterer Zeitpunkt grundsätzlich nicht auszuschließen ist, zumal Tréheux' Argumentation mit der Arithmetik der Größe der Schiffe (183f.) nicht überzeugt. Weitere Hinweise noch bei G. Roux, *L'inventaire ID 1403 du Néôrion délien*, BCH 113, 1989, 261–275.
- 72 Vgl. Arr. Anab. 7,14,8f.; Plut. Alex. 72,4f.; Diod. 17,115,1ff.; Iust. 12,12,12. Tarditi 1990, 55ff., dort (44, 53ff.) zu weiteren Gebäuden.
- 73 Zur einschneidenden Bedeutung von Ipsos: Herz (wie Anm. 3) 54f. Zu den Münzen: E.T. Newell, *The Coinages of Demetrius Poliorcetes*, London 1927; U. Kron - A. Furtwängler, *Demetrius Poliorcetes, Demetrias und die Magneten. Zum Bedeutungswandel von Siegel- und Münzbild einer Stadt, Ancient Macedonia 3*, Thessaloniki 1983, 147–168, hier 150ff., 163ff.; bes. Mørkholm (wie Anm. 16) 77–81.– Auch nach seinem Scheitern in Makedonien hat Demetrios immer noch eine bedeutsame Reputation, erkennbar an seiner durch Seleukos vermittelten Heirat mit Ptolemais: G. Marasco, *L'ultima spedizione di Demetrio Poliorcete in Asia*, RPL 8, 1985, 149–164, bes. 153ff.
- 74 Vgl. Plut. Dem. 9ff. Alle Details präzise bei Habicht 1970, 44–48 (Nr. 20a) u.a. zum Dichteragon (47 mit Anm. 19); Kertész (wie Anm. 16); F. Landucci Gattinoni, *La divinazione di Demetrio e la coscienza ateniese*, CISA 7, 1981, 115–123, bes. 115ff.; Walbank 1987, 374; Andrei 1989, 140ff. Zu beider Reiterstandbild auf der Agora: P. Marzloff, *Eine verschwundene Monumentengruppe*, in: *Demetrias 5*, Bonn 1987, 49–61, bes. 60. Zum Gedicht auf einer Statuenbasis (IG II² 3424 = CEG 2, ed. Hansen, Nr. 777): Wilhelm (wie Anm. 47); Habicht 1970, 47.

(Plut. Dem. 10,5) und in Form von 'Demetriern'.⁷⁵ Ähnliches geschah in weiteren griechischen Poleis und auf Delos, dem Zentrum des zeitweilig antagonisch dominierten Nesiotenbundes.⁷⁶ Von längerer Dauer waren diese Ehrungen freilich nicht, wenngleich sie in den Jahren von Demetrios' Erfolgen zahlreiche 'Sympathisanten' fanden.⁷⁷

In der Entwicklung des hellenistischen Herrscherkultes – von den Antigoniden sonst kaum weiter verfolgt – spielte Demetrios eine wichtige Rolle, indem er neue Maßstäbe setzte, auf welche die anderen Herrscher nur reagieren konnten: Er ist anscheinend der erste, der nach Alexander eine genealogische Konstruktion – in seinem Fall die Sohnschaft von Poseidon, explizit im athenischen Hymnos für ihn, implizit auch auf Münzen – zuließ bzw. betrieb.⁷⁸ Durch seine Aufenthalte im Apollon-Tempel auf Delos und im athenischen Opisthodom stellte er gewissermaßen als Partner (obwohl nicht gemeinsam verehrt) eine besondere Nähe zur Gottheit her, die zuvor nur von Heroen in Anspruch genommen werden durfte.⁷⁹

Mit Blick auf seine höfische Gesellschaft ist sein Auftreten interessant: Nach 294 ähnelte es auch in Makedonien immer mehr dem des späten Alexanders, wie die Beispiele in Plut. Dem. 41,6ff., 42 und 44,8 verdeutlichen:

- 75 Habicht 1970, 48–55 (Nr. 20b–c); Walbank 1987, 374. Vgl. A. Wilhelm, Ein Beschluß zu Ehren des Demetrios ὁ μέγας, Wiener Jahreshfte 35, 1943, 157–163; ein athenisches Dekret (303/02 od. 294) SEG 33, 1983, 41 (Nr. 144, dazu Marasco [wie Anm. 62]) mit Ehren für Demetrios Soter.
- 76 Vgl. Scott 1928, 142f.; Habicht 1970, 58ff. (Nr. 22+26); Landucci Gattinoni (wie Anm. 74) 118f.; Buraselis 1982, 61–87 betont, daß der Nesiotenbund, der bald einem ptolemäischen wich, „wenig mehr als eine bloße Kultvereinigung“ war (78).
- 77 Zu den Gründen Habicht 1970, 186ff.; für ein weiteres Beispiel Wilhelm (wie Anm. 75).
- 78 Vgl. Scott 1928, 138f. Für die Münzen mit dem (zum Poseidon-Kult – für Dionysos e.g. Smith 1988, 40f. – gehörenden) Stierhorn: Newell (wie Anm. 73) 72; besonders Mørkholm (wie Anm. 16) 79: „The bull's horn indicate that Demetrius claimed divine honours for himself, or at least accepted the divinity bestowed upon him by the Greek cities ... In accordance with his extravagance nature, he seems to have enjoyed these honours more intensely than the other contemporary kings.“ Nach Smith 1988, 44 handelt es sich wohl um „a response to, and outdoing of, Ptolemy's more unobtrusive aegis.“ Zu den genealogischen Konstruktionen: Scott 1928, 218ff.; Ehrenberg 1965, 508f. u. 515f.; Wehrli 1968, 177f.; M. Marcovich, Hermocles' Ithyphallus for Demetrius, in: ders., Studies in Graeco-Roman Religions and Gnosticism, Leiden 1988, 8–19, hier 12f. Zu Demetrios als Pan: H.P. Laubscher, Hellenistische Herrscher und Pan, MDAI(A) 100, 1985, 333–353, bes. 337ff.
- 79 IG XI 2,146,76f.; Plut. Dem. 23,4f., 24,1 u. 26,5; dazu A.D. Nock, Σύνναος θεός, HSCPh 41, 1930, 1–62 (= ders., Essays on Religion and the Ancient World, 2 Bde., Oxford 1971, 1,202–251, danach zit.), 204 u. 237ff., zum Verständnis von 'Partnerschaft' und zur besonderen Rolle der Ptolemäer; Kertész (wie Anm. 16) 166f.; Andrei 1989, 178f.; siehe unten Anm. 101.

οὐ μόνον ἀμπεχόμενον καὶ διαδούμενον περιττῶς καυσίαις διμίτριος καὶ χρυσοπαρύφοις ἀλουρίσιν, ἀλλὰ καὶ περὶ τοῖς ποσὶν ἐκ πορφύρας ἀκράτου συμπεπιλημένης χρυσοβαφεῖς πεποιημένον ἐμβάδας. ἦν δέ τις ὑφαινομένη χλαμὺς αὐτῷ πολὺν χρόνον, ἔργον ὑπερήφανον, εἴκασμα τοῦ κόσμου καὶ τῶν κατ' οὐρανὸν φαινομένων (41,6–7).

Purgengewänder und 'orientalischer' Ornat sprachen die Makedonen jedoch nicht an, und wenn verschiedene Anekdoten zur Abweisung der Untertanen vielleicht nur begrenzt die Realität widerspiegeln, so zeigen sie, daß Demetrios die Makedonen nicht gewinnen konnte – anders als zumindest zeitweilig der glänzende Feldherr Pyrrhos.⁸⁰ Bereits vor 301 hat sich Demetrios durch sein Verhalten den Unwillen eines Teiles der athenischen Öffentlichkeit zugezogen, wie Komödienzeugnisse noch zeigen werden. Auch hier nähert sich sein Gebrauche immer mehr dem eines sich selbst inszenierenden tragischen Schauspielers.⁸¹ Plutarch (Dem. 19,4) kennzeichnet ihn außerdem durch die Begriffe *τρυφή*, *πολυτελεία* und *πότος*.⁸² Es spricht insgesamt viel dafür, daß – ähnlich wie bei Alexander – bestimmte Kreise der engeren Umgebung des Königs mithalfen, das Bild des Königs zu konstruieren, das jedoch mit Blick auf die makedonischen Rezipienten, aber auch auf die Griechen, ihr Ziel letztlich verfehlt hat.⁸³

- 80 Vgl. Plut. Dem. 42,4–7: Möglicherweise liegt auch hier eine Übertreibung vor, die auf das Konto von Duris v. Samos geht (vgl. R.B. Kebric, *In the Shadow of Macedon: Duris of Samos*, Wiesbaden 1977, 55ff.). – Zum 'Anforderungsprofil' an einen König e.g. B. Funck, *Herrscherkult der Seleukiden – Religion einer Elite oder Reichsideologie?*, *Klio* 73, 1991, 402–407, bes. 405f.; Buraselis 1982, 92f.; Errington 1986, 140f.; Andrei 1989, 71ff.; Cioccolo 1990, 154ff.; eine Skizze des jugendlichen Demetrios bei Plut. Dem. 2ff.
- 81 So besonders die Konzeption bei Plut. Dem. 18,5 (καὶ τοῖς βίοις καὶ ταῖς ὁμιλίαις αὐτῶν ὄγκον ἐνεποίησε καὶ βαρύτητα, καθάπερ τραγικῶν ὑποκριτῶν ἅμα τῆ σκευῆ συμμεταβαλόντων καὶ βάδισμα καὶ φωνὴν καὶ κατάκλισην καὶ προσ-αγόρευσην) und 41,6 (ὡς ἀληθῶς τραγωδία μεγάλη), herausgearbeitet von Mastrocinque 1979, 269ff. (mit allen Belegen), dort (272ff.) auch eine Diskussion um die Quellen Plutarchs (dazu noch G. Marasco, *Sileno* 7, 1981, 35–70; 9, 1983, 35–54); Andrei 1989, 42–49 u. 78–82. – Ein bemerkenswertes Zeugnis ist Duris FGrHist 76 F 14 (= Athen. 12,536a), da die explizite Verbindung von Kult, Theater und Herrschaft hergestellt wird: *γνωμένων δὲ τῶν Δημητρίων Ἀθήνησιν ἐγράφετο ἐπὶ τοῦ προσκηνίου ἐπὶ τῆς οἰκουμένης ὀχούμενος*, dazu Weinstock (wie Anm. 46) 42 mit Anm. 3.
- 82 Zum positiven Grundcharakter: H. Heinen, *Die 'Tryphe' des Ptolemaios VIII. Euergetes II. Beobachtungen zum ptolemäischen Herrscherideal und zu einer römischen Gesandtschaft in Ägypten (140/39 v. Chr.)*, in: ders. (Hg.), *Althistorische Studien. H. Bengtson zum 70. Geburtstag*, Wiesbaden 1983, 116–130; Gehrke (wie Anm. 6) 260f. Eindeutig negativ dagegen Plutarchs Wertung am Ende der Vita (52,1–4): *ἄνοια, κενὴ δόξα, ἀπραγμοσύνη, σχολή, ἀνάπαυσις, τρυφή, ἡδονὴ ἀντὶ τῆς ἀρετῆς καὶ τοῦ καλοῦ*; dazu Cioccolo 1990, 156f.
- 83 Smith 1988, 38f.; Cioccolo 1990, 140f.; Gehrke (wie Anm. 6) 277 betont mit Recht, daß die Konzeption mit Blick auf eine Untertanengruppe die Interessen einer anderen auch

Dagegen fällt Demetrios' Heiratspolitik, sieht man von den Athenerinnen ab, nicht aus dem Rahmen dessen, was auch bei anderen Mitgliedern der *societas regum* üblich war, die sich aufgrund bestimmter Umstände besonders um Legitimierung mühen mußten.⁸⁴ Insbesondere die Heirat mit Phila, der Tochter des Antipatros, erwies sich in den Augen der Makedonen als Prestigege-
winn, wie aus Plut. Dem. 37,4 deutlich hervorgeht. Phila scheint auch die einzige der antigonidischen Königinnen gewesen zu sein, der (zwischen 306 und 302) kultische Verehrung seitens der Griechen zuteil wurde.⁸⁵

Demetrios ist in viel stärkerem Maße als andere Herrscher zur Zielscheibe von Polemik geworden, sicher bedingt dadurch, daß sich über längere Zeit sein Verhalten eben nicht auf der Bühne eines eigenen Hofes, sondern in Athen, sozusagen auf der Bühne Griechenlands, abspielte. Damit geriet er ins Zentrum innerathenischer Auseinandersetzungen, die mit der Polarisierung in Nähe und Distanz zu Makedonien bereits eine längere Vorgeschichte aufwiesen. Nur so ist es zu erklären, daß für ihn außerhöfisch eine feindliche Tradition existiert: Hierfür steht – mit Demetrios' κόλαξ Stratokles als Zielscheibe⁸⁶ – der Komiker Philippides v. Kephale, selbst ein Freund des Lysimachos.⁸⁷ So wurden in

verletzen konnte: „So korrespondierte mit der opulenten Pracht und der äußeren Machtentfaltung königlichen Daseins eine latente, strukturelle Schwäche der Herrschaft.“

84 Vgl. Plut. Dem. 14 u. passim; dazu C. Wehrli, Phila, fille d'Antipater et épouse de Démétrios roi des Macédoniens, *Historia* 13, 1964, 140–146, 142ff.; J. Seibert, Historische Beiträge zu den dynastischen Verbindungen in hellenistischer Zeit, Wiesbaden 1967, 27ff.; Buraselis 1982, 99–105; Billows 1990, 170.

85 Zu ihr vgl. Wehrli (wie vorige Anm.) bes. 142 mit Belegen (u.a. athenisches Philaion: Athen. 6,255c; Assimilation: Alexis Fr. 118 K.-A., dazu unten); Andrei 1989, 156f.; besonders Ciocco 1990, 143–146 mit Anm. 20, 22 u. 25; zum Phila-τέμενος auf Samos (306/01): SEG 39, 1989, 260 (Nr. 850,24), der frühere Forschungsstand bei Habicht 1970, 62f. mit Anm. 21. Herz (wie Anm. 3) 86 mit Anm. 104 verweist mit Nachdruck auf die Sonderstellung der Ptolemäer, was die bedeutende Position der Herrscher-Frauen angeht. Phila hatte zwar aufgrund ihrer Familie eine große Reputation in Makedonien, genoß kultische Verehrung jedoch nur seitens der Griechen; dazu Ciocco 1990, 144f.

86 Vgl. Plut. Dem. 11 (dazu Andrei 1989, 147). Zur innerathenischen Situation: G.B. Philipp, Philippides, ein politischer Komiker in hellenistischer Zeit, *Gymnasium* 80, 1973, 493–509, hier 497ff.; C. Habicht, Untersuchungen zur politischen Geschichte Athens im 3. Jahrhundert v. Chr., München 1979, 35f.; Halfmann (wie Anm. 7) 28ff. mit Anm. 35.

87 Susemihl 1891, 249f. u. 262f.; Scott 1928, 160; J.K. Davies, Athenian Propertied Families 600–300 B.C., Oxford 1971, 541f. (Nr. 14546); Philipp (wie vorige Anm.) 500f.; Mastrocinque 1979, 263 u. 265ff.; I. Gallo, Note a Filippide comico, *Sileno* 10, 1984, 225–236; Andrei 1989, 152f.; Quass (wie Anm. 9) 99ff.; Lund (wie Anm. 29) 85ff. u. 179ff. geht von einem Exil des Dichters zwischen 301 und 286 am Hof des Lysimachos aus; seine Attacken gegen Demetrios müssen dann wohl in die Zeit von dessen Dominaton fallen. Philipp (wie vorige Anm.) 506f. verortet die Verse im politischen Tageskampf gegen Stratokles (bis 301), denkt sich Demetrios freilich als abwesend; Gallo (wie oben) 231f. plädiert für ein Datum zwischen 301/00 u. 297: Die Grundfrage bleibt dabei,

Fr. 25 K.-A. VII (= Plut. Dem. 26,5 u. 12,7) religiöse Vergehen des Königs angeprangert, die ein Teil der Athener offenkundig befürwortete oder zumindest tolerierte: zum einen die erzwungene Initiation in die eleusinischen Mysterien unter Mißachtung des üblichen zeitlichen Reglements, zum anderen die Einquartierung auf dem Parthenon, die auf der Basis eines Selbstverständnisses als σύνναος θεός nicht mehr als konsequent war und wohl ihre beabsichtigte Wirkung nicht verfehlte.⁸⁸ Ob sich Fr. 9 (= Athen. 6,230a-b) mit einem Verweis auf den Hunger freier Männer auf konkrete Ereignisse unter Demetrios bezog, bleibt zweifelhaft.⁸⁹

Auch Alexis v. Thurioi spielte auf Demetrios an:⁹⁰ In dem der Komödie Κράτεια ἢ Φαρμακοπώλης angehörenden Fr. 116 K.-A. II (= Athen. 6,254a) ließ der Dichter eine Person im Kontext eines Symposions einen Toast aussprechen, <έν'> Ἀντιγόνου τοῦ βασιλέως νίκης καλῶς, / καὶ τοῦ νεανίσκου κύαθον Δημητρίου. / φέρε τὸν τρίτον ... / Φίλας Ἀφροδίτης. Athenaios illustriert mit diesen Versen ein weiteres Mal die Schmeichelei der Athener. Für die Gleichsetzung von Phila und Aphrodite liegen weitere Beispiele vor.⁹¹

Außerdem ist es wahrscheinlich, daß in den 'Didymoi' des jüngeren Antiphanes v. Athen (Fr. 81 K.-A. II = Athen. 10,423c) im Kontext eines Trinkliedes mit σεμνή θεά und γλυκύτατος βασιλεύς eine weibliche Gottheit – Athena oder Demeter – und Demetrios gemeint waren.⁹²

Die letzten beiden Beispiele scheinen positiver Art zu sein, wenngleich angesichts der fragmentarischen Überlieferung eine mögliche ironische Konno-

welches Maß an Kritik bzw. Spott zu ertragen man dem König zutraute; die zahlreichen Beispiele 'mundtoter' Literaten zeigen jedoch, daß sich das Todesurteil *nicht* auf ein Wort oder *einen* Satz gründete.– Zu Philippides als Politiker (geehrt 283/82 in Athen) vgl. die in Anm. 9 genannte Inschrift.

88 Siehe oben Anm. 79; außerdem Scott 1928, 162ff.; Philipp (wie Anm. 86) 504ff.; Mastrocinque 1979, 261f. u. 265f.; Landucci Gattinoni (wie Anm. 74) 120ff.; F. Landucci Gattinoni, Demetrio Poliorcete e il santuario di Eleusi, CISA 9, 1983, 117–124; Walbank 1987, 370f.; Green 1990, 55; Billows 1990, 174f.

89 So Gallo (wie Anm. 87) 233 gegen Philipp (wie Anm. 86) 499f.

90 Biographisches: G. Kaibel, Art. Alexis, RE I 2, 1894, 1468–1471; Scott 1928, 235f.; Habicht 1970, 47; H.-G. Nesselrath, Die attische Mittlere Komödie. Ihre Stellung in der attischen Literaturkritik und Literaturgeschichte (UaLG 36), Berlin - New York 1990, 188f.– Auch Fr. 99 K.-A. II (= Athen. 13,610e) bezieht sich möglicherweise auf Demetrios (so Mastrocinque 1979, 265 mit Anm. 27). Zu Fr. 246 K.-A. II (= Athen. 11,502b-c) und zur Verbindung mit den Ptolemäern: Scott 1928, 154f.; Weber 1993, 97 mit Anm. 7.

91 Zum Tempel in Thria vgl. Athen. 6,255c, Paus. 1,37,7 u. IG II² 4574; außerdem Habicht 1970, 62f.; K.-A. II 86.

92 Vgl. A. Wilhelm, Urkunden dramatischer Aufführungen in Athen, Wien 1906, 57f. (Athena); Scott 1928, 149ff. (Demeter); Ehrenberg 1965, 508; Habicht 1970, 47; Habicht (wie Anm. 40) 8 mit Anm. 7; Nesselrath (wie Anm. 90) 193f. u. 311; K.-A. II 355.– Zu Phoinikides Fr. 1 K.-A. VII, nach einer Hesych-Notiz im Kontext eines Friedensschlusses zwischen einem Antigonos und Pyrrhos (oder Demetrios und Pyrrhos): Susemihl 1891, 265 mit Anm. 115; K.-A. VII 389.

tation verlorengegangen sein könnte. Angesichts der konstatierten zunehmenden Entpolitisierung der Mittleren Komödie sind diese Zeugnisse eindrucksvoll.⁹³

Die gesamte Attitüde des Demetrios rief auch die Dichtung anderer Höfe auf den Plan, wofür der im Umfeld des ptolemäischen Hofes lebende Dichter Machon steht:⁹⁴ In seinen 'Chreiai' nahm Machon mehrfach mit obszönen Anzüglichkeiten auf den Antigoniden und seine verschiedenen Hetären Bezug.⁹⁵ Machon hat allerdings die Ptolemäer auch nicht verschont, und so scheint es keinesfalls sicher, daß die derbe Traktierung dieses Bereiches eindeutig negativ gemeint war, vielleicht sogar eher als Normalfall bzw. Kompliment.⁹⁶ Daneben gab es jedoch auch echte gegenseitige Diffamierungen der Herrscher, die sich größtenteils untereinander kannten und um die jeweiligen Schwächen wußten.⁹⁷

Am bemerkenswertesten ist die Tatsache, daß für Demetrios kein einziger mit seinem Hof verbundener Dichter bekannt ist. Dies mag Zufall bzw. dadurch bedingt sein, daß er nur sehr kurze Zeit über einen eigenen Hof in räumlichem Sinne verfügte und durch das ständige Fliehen kaum die hinreichende Möglichkeit für die Entwicklung eines höfischen Lebens blieb. An Themen und Motiven, denkt man an die Siege und die mythologischen Bezüge, wie sie aus der Münzprägung aufscheinen, dürfte es nicht gemangelt haben. Es drängt sich die Vermutung auf, daß Demetrios auch in diesem Falle in der Tradition Alexanders steht, der durch sein forderndes Verhalten und nicht zuletzt durch die 'orientalischen' Aspekte auf die Untertanen in seiner Spätzeit eher abstoßend wirkte.⁹⁸

Somit bleibt der 'Ithyphallikos' der Athener – zugeschrieben einem Hermodokles von Kyzikos⁹⁹ – in der Tat ein singuläres Zeugnis aus der zweiten

93 Gallo (wie Anm. 87) 226ff. warnt jedoch mit Recht davor, auf der Basis eines einzigen sicheren Fragmentes Philippides zum 'politischen Dichter' zu stilisieren.

94 Zu Machon und Demetrios: A.S.F. Gow, Machon. The Fragments, Cambridge 1965, 93ff.; Mastrocinque 1979, 267ff.; Biographisches bei Weber 1993, 424.

95 Vgl. die bei Athen. 13,577dff. überlieferten Fragmente 12–15 (nach Gow); zu Lamia, die auch in Athen Anstoß erregte: Plut. Dem. 27, Athen. 3,101e, 4,128a–b; dazu Mastrocinque 1979, 264 u. 268; Andrei 1989, 60f.

96 Mastrocinque 1979, 268 vermutet dahinter auch eine Verärgerung des aus Korinth oder Sikyon stammenden Dichters über die Behandlung seiner Heimatstadt durch Demetrios; zum historischen Kontext Plut. Dem. 25, dazu E. Manni, Vita Demetri Poliorcetes, Florenz 1953, 45f.; Andrei 1989, 183ff.

97 Vgl. noch Plut. Dem. 25,7ff. u. 27,6ff., dazu Mastrocinque 1979, 263f.; Seibert (Anm. 3) 88f.

98 Zur Tradition: Weber (wie Anm. 2) 67ff.– Zu den letzten, aus pragmatischen Gründen nicht mehr in strikter Alexandertradition stehenden Plänen des Demetrios (Eroberung der kleinasiatischen Gebiete des Lysimachos): Marasco (wie Anm. 72).

99 Der Text (Athen. 6,253d–e = Duris FGrHist 76 F13) bei I.U. Powell, Collectanea Alexandrina. Reliquiae minores Poetarum Graecorum Aetatis Ptolemaicae 323–146 A.C.,

Athen-Phase des Demetrios (291/90), freilich im strikten Sinne ein außerhökisches.¹⁰⁰ Er enthält einerseits eine Parallelisierung des Demetrios mit Demeter, eine Darstellung als Dionysos und die Anrede als Sohn von Poseidon und Aphrodite, andererseits werden konkrete politische Hoffnungen an den derzeit aktuellen Herrn (κύριος γὰρ εἶ σύ, Z. 22) gerichtet:¹⁰¹ πρῶτον μὲν γὰρ εἰρήνην ποιήσον, φίλτατε / ... / τὴν ... ὅλης τῆς Ἑλλάδος / Σφίγγα περικρατοῦσαν / ... / μάλιστα μὲν δὴ κόλασον αὐτός (Z. 21ff.). Gemeint ist der Kampf gegen Aitolier und Thebaner, die als Bedrohung empfunden wurden.¹⁰² Demetrios ist – mit dionysischen Attributen: ἰλαρός, καλός, γελῶν (Z. 7f.) – für die Athener präsent: σὲ δὲ παρόνθ' ὀρωῶμεν, / οὐ ξύλινον οὐδὲ λίθινον, ἀλλ' ἀληθινόν (Z. 18f.), zumal die herkömmlichen Götter schlicht versagt haben.¹⁰³

Für unseren Zusammenhang ist die Beschreibung, die Demetrios als Sonne in seiner σεμνότης inmitten seiner φίλοι, den Sternen, zeigt, besonders eindrucksvoll: οἱ φίλοι πάντες κύκλω, / ἐν μέσοισι δ' αὐτός, / ὅμοιον ὥσπερ οἱ φίλοι μὲν ἀστέρες, / ἥλιος δ' ἐκεῖνος (Z. 9ff.). Eine Verbindung mit dem bereits zitierten Sternenmantel (Plut. Dem. 41,7f.), der weder fertiggestellt noch von einem der Nachfolger benutzt wurde, ist wahrscheinlich.¹⁰⁴

Oxford 1925, 173ff., und B. Effe, Hellenismus (Die griechische Literatur in Text und Darstellung 4), Stuttgart 1985, 168–173. Vgl. Scott 1928, 229ff.; Ehrenberg 1965, 504ff.; L. Cerfaux - J. Tondriau, Un concurrent du Christianisme. Le Culte des souverains dans la civilisation gréco-romaine, Tournai 1957, 180ff.; Wehrli 1968, 177f.; G.M. Sifakis, Κομικοὶ ὕμνοι καὶ ἰθύφαλλοι, in: Studies presented to S.G. Kapsomenos, Thessaloniki 1975, 119–138, 124f. u. 128ff.; Buraselis 1982, 53, Anm. 60; Walbank 1987, 374f.; bes. Marcovich (wie Anm. 78) 8ff. mit weiterer Literatur; Gehrke 1990, 191; Herz (wie Anm. 3) 77ff.

100 Zum Genos: T.B.L. Webster, Hellenistic Poetry and Art, London 1964, 13f., 124; Sifakis (wie vorige Anm.) 123ff. – Zu früheren Ehrungen: M.A. Flower, Agesilaus of Sparta and the origins of the Ruler Cult, CQ 38, 1988, 123–134, bes. 131f.

101 Ehrenberg 1965, 508f. u. 512ff., der (517f.) angesichts der vielfältigen Götterverbindungen auf das Fehlen von Athena verweist – eventuell aufgrund der Skandalgeschichten vom Parthenon!? Marcovich (wie Anm. 78) 10f. (zu Recht gegen die Gleichsetzung von Demeter und Lanassa, wie sie e.g. Wehrli 1968, 176ff., vertritt) u. 12f. (zu Aphrodite).

102 Zum Hintergrund Ehrenberg 1965, 506f.; bes. Habicht (wie Anm. 86) 34–48 (besonders auch zur einleuchtenden Interpretation von Plut. Dem. 13,1–3 als in diesen Kontext gehörend); Halfmann (wie Anm. 7) 33ff.

103 Zu Dionysos: Scott 1928, 221–231, bes. 227f.; Cerfaux/Tondriau (wie Anm. 99) 183 mit Anm. 4; Kertész (wie Anm. 16) 168; Sifakis (wie Anm. 99) 129f. – Zum (epikuräischen) Hintergrund der Kritik an den herkömmlichen Göttern: L. Alfonsi, Sull' "Itifallo" di Ermippo (?), RhM 106, 1963, 161–164; G. Sommariva, Il proemio del *de rerum natura* di Lucrezio e l' inno a Demetrio Poliorcete, SIFC 54, 1982, 166–185; Marcovich (wie Anm. 78) 13ff.

104 Vgl. Scott 1928, 231f. u. 236f.; Ehrenberg 1965, 516f.; Kertész (wie Anm. 16) 171f.; Ritter (wie Anm. 48) 163f. u. 179f. im Kontext seines Versuches, den Stern als Dynastiezeichen der Antigoniden herauszuarbeiten; Andrei 1989, 230f.; für Marcovich (wie Anm.

Die Interpretation des Liedes – durchsichtige Schmeichelei mit politischem Interesse¹⁰⁵ oder Zeichen echter Religiosität¹⁰⁶ – ist nach wie vor umstritten, zumal sich religiöse und politische Aspekte nur schwer trennen lassen. Eine „spezifische Religiosität“, so Gehrke, ist freilich nicht damit verbunden, und so könnte man manche Passagen auch eher auf eine Ironisierung hin interpretieren:¹⁰⁷ Zum einen ist zu fragen, wie sehr die Betonung des glücklichen Augenblicks, des *καρπός* (Z. 4), nicht die ephemere Gestalt der ganzen Einrichtung betonen soll;¹⁰⁸ zum anderen entpuppt sich das Eingeständnis der eigenen Unfähigkeit und Abhängigkeit Athens – *κοῦκ ἔχω μάχεσθαι* (Z. 28) – zumindest angesichts des bereits einmal erfolgreichen Versuches der Athener, Demetrios loszuwerden, als ziemliche Untertreibung. Und schließlich wird ja auch die Möglichkeit erwogen, daß Demetrios das Übel nicht beseitigen und somit die in ihn gesetzten Hoffnungen nicht erfüllen kann oder will: *εἰ δὲ μή* (Z. 31ff.), dann finde einen, der die Arbeit für dich macht.

Unabhängig von den vielfältigen Gründen seines Scheiterns hinterläßt Demetrios mit Blick auf unsere Fragestellung einen zwiespältigen Eindruck. Seine vergleichsweise extreme Ausrichtung auf Selbstdarstellung und Repräsentation stellte sich der Akzeptanz seitens der Untertanen verschiedenster Provenienz hinderlich in den Weg, obwohl er – nach Alexander – vielfach neue Maßstäbe setzte und bei Erfolg manches davon vielleicht weitaus positiver beurteilt worden wäre; die Dichter jedenfalls scheuten offenkundig die persönliche Beziehung und Bindung an einen solchen Monarchen.

78) 12 drängt sich der Vergleich mit dem „roi soleil“ geradezu auf; ob Demetrios tatsächlich als Helios verehrt wurde, wie zahlreiche Autoren unter Berufung auf diese Stelle behaupten – etwa Weinstock (wie Anm. 46) 381 mit Anm. 10 –, erscheint fraglich.

105 W. Schubart, *Die religiöse Haltung des frühen Hellenismus* (Der alte Orient 35/2), Leipzig 1937, 18f.; Taeger (wie Anm. 46) 272f.; Landucci Gattinoni (wie Anm. 74) 120ff.

106 Ehrenberg 1965, 512; Walbank 1987, 374f.; Habicht (wie Anm. 86) 43 hält Demetrios ab 292 für einen „schroffen, unnahbaren Despoten orientalischer Prägung ..., dem plumpere und gröbere Huldigungen dargebracht wurden“ als zuvor.

107 Gehrke 1990, 191. „... I would hesitate to accept by taking wholly seriously the paeon of Hermocles in honour of Demetrius Poliorcetes ... At the right time and place, the Greek gods, unlike most others, could take a joke“, so H. Lloyd-Jones, *Psychoanalysis and the study of the Ancient World*, in: P. Horden (Hg.), *Freud and the Humanities*, London 1985, 152–181, hier 179, Anm. 62.– Daß zumindest Teile der athenischen Bürgerschaft durchaus die Verbindung mit der religiösen Ebene implizierten, davon zeugt das in der Komödie ausgedrückte Bewußtsein von den Religionsfreveln durch Demetrios, freilich gut zehn Jahre vor Abfassung des *‘Ithyphallikos’*.

108 Zur traditionellen Interpretation Ehrenberg 1965, 507f. u. 518.

V.

Antigonos Gonatas steht zum einen in der Tradition seines Vaters, zum anderen setzte er sich auch entschieden davon ab,¹⁰⁹ wobei der vielzitierte stoische Einfluß auf den König angesichts der auch überlieferten φιλοτιμία differenziert betrachtet werden muß.¹¹⁰ Nach erfolgreichem Bestehen der Auseinandersetzung mit Antiochos I. und dem Sieg über die Kelten bei Lysimacheia 277 konnte er die Herrschaft der Antigoniden von Makedonien aus stabilisieren, nicht zuletzt durch die Ehe mit der Seleukidin Phila und durch die – weit über seine Regierungszeit hinaus reichende – Kooperation mit dieser Dynastie.¹¹¹ Die nach dem Kampf mit Pyrrhos und dem Chremonideischen Krieg erfochtenen Seesiege bei Andros und Kos gegen die Ptolemäer führten unter anderem zu den Stiftungen der Soteria und Paneia auf Delos: Antigonos' Schutzgottheit Pan hat offenbar hier die entscheidende Rolle gespielt.¹¹²

Obwohl in Pella residierend, betrieb er den Ausbau von Demetrias weiter. Dies gilt vor allem für das auf 'Höhe 84' befindliche (unvollendete) 'Heroon', das die Ausgräber dem Gründerkult des Demetrios zuweisen: Plutarch (Dem. 53,1ff.) berichtet anschaulich von der Überführung der sterblichen Überreste des Demetrios nach Demetrias durch Antigonos.¹¹³ Bemerkenswert ist in die-

109 Zu ihm vgl. Tarn 1913 (dazu W. Kolbe, GGA 179, 1916, 433–475); W. Fellmann, Antigonos Gonatas, König der Makedonen, und die griechischen Staaten, Diss. Würzburg 1930; C.F. Edson, The Personal Appearance of Antigonos Gonatas, CPh 29, 1934, 254f.; Errington 1986, 145ff.; Hammond/Walbank (wie Anm. 61) 251ff.; Cioccolo 1990, 136ff. zur Quellenlage und zur Abgrenzung von Demetrios; Billows 1990, 368f. (Nr. 10); Green 1990, 140ff.

110 Dazu Rosen (wie Anm. 17) 460ff.; J. Hornblower, Hieronymus of Cardia, Oxford 1981, 171f.; Buraselis 1982, 118f.; Cioccolo 1990, 152f.; anders etwa Tarn 1913, 253ff.; R. Bichler, Politisches Denken im Hellenismus, in: I. Fetscher - H. Münkler (Hgg.), Pipers Handbuch der politischen Ideen 1: Frühe Hochkulturen und europäische Antike, München 1988, 439–483, bes. 457f. mit dem Verweis auf Ael. VH 2,20 (ἐνδοξος δουλεία: dazu jedoch H. Volkmann, "Ἐνδοξος δουλεία als ehrenvoller Knechtsdienst gegenüber dem Gesetz, Philologus 100, 1956, 52–61, bes. 59f.); Green 1990, 140ff.

111 G. Nachtergaele, Les Galates en Grèce et les Sôtéria de Delphes. Recherches d'histoire et d'épigraphie hellénistiques, Brüssel 1977, 176–181; Will (wie Anm. 13) 107ff., 208ff., 338ff.; Rosen (wie Anm. 17) 476f.; Gehrke (wie Anm. 6) 254; Buraselis 1982, 110–119 u. 155ff.; Errington 1986, 148ff. verweist mit Recht darauf, daß die näheren Umstände des Erfolges und der Akzeptanz des Gonatas in Makedonien völlig im dunkeln liegen.

112 Vgl. Buraselis 1982, 143ff.; Hammond/Walbank (wie Anm. 61) 592f. mit Anm. 4; Tarditi 1990, 61f. (auch zu den Stiftungen von 253, den Antigoneia und Stratonikeia). Bemerkenswert ist, daß die erhaltenen Quellen nirgends (auch nicht Iust. 25,1f.; die Arat-Viten – dazu SH 115 – überliefern allein den Titel ὕμνος εἰς Πάνα, stellen aber nicht explizit den Bezug zur Hochzeit des Gonatas mit Phila her) den Keltensieg von 277 mit πανικὸς φόβος verbinden, so zuerst Nachtergaele (wie vorige Anm.) 177ff.; Smith 1988, 42, Anm. 99. Die Pan-Münzen werden auch erst ab 271/70 geprägt: siehe Anm. 157.

sem Kontext die unmittelbare Nähe zum Theater, da somit prachtvolle Aufführungen in unmittelbarer Nähe des einen kultischen Zentrums stattfinden konnten.¹¹⁴ Außerdem läßt sich für seine Regierungszeit epigraphisch ein Zuzug auswärtiger Siedler beobachten – für die anderen neuen hellenistischen Zentren war dies bereits eine Selbstverständlichkeit.¹¹⁵ Der aus der ersten Hälfte des 3. Jh. stammende Tumulus sowie ein Palastbau in Aigai/Vergina verdanken sich wohl auch seiner Initiative;¹¹⁶ gleiches gilt für zwei Monumente auf Delos, eine Stoa und das Progonoi-Monument.¹¹⁷

Ansonsten entspricht Antigonos – wie sein Großvater zu besten Zeiten – beinahe der Idealvorstellung vom makedonischen König: Dies gilt für seine Siege, seine Zugänglichkeit, seine bescheidene und gemäßigte Wesensart, nicht zuletzt für seine Freude an Festen und am Wein.¹¹⁸ Im Gegensatz zu seinem Vater läßt sich kultische Verehrung für ihn kaum stichhaltig belegen, wobei ein im Jahre 1992 publiziertes Ehrendekret aus Rhamnus – mit $\tau\mu\alpha\iota\ \iota\sigma\acute{o}\theta\epsilon\omicron\iota$ samt Opfern (Z. 5ff.) für einen βασιλεὺς Ἀντίγονο-ς καὶ σωτῆρ τοῦ δήμου, διατελεῖ εὐερ-/(γ)ετῶν τὸν δῆμον τῶν Ἀθηναίων (Z. 2–4) – vielleicht zu einer Neubewertung führen wird.¹¹⁹

113 Vgl. J. u. L. Robert, BE 1953, 157f.; Wehrli 1968, 198; Habicht 1970, 75f. (Nr. 25); bes. Marzloff 1975, 53f. (mit Hinweisen auf Vergleichsbauten), u. 1980, 30 u. 33; Kron/Furtwängler (wie Anm. 73) 150f.; zum Prestige dieses Schrittes: Marasco (wie Anm. 62) 59f.; bes. P. Marzloff, Die Bauten auf Höhe 84 ('Heroon-Höhe'), in: Demetrias 5, Bonn 1987, 1–47, 44f.; Ciocco 1990, 177. Nach Heermann (wie Anm. 26) 328f. lag dagegen der ursprüngliche Palast auch auf Höhe 84, da die frühere Bebauung des Anaktorion keine Spuren eines Repräsentationszentrums aufweist. Fellmann (wie Anm. 109) 29 hält Demetrias für die eigentliche Residenz des Gonatas.

114 Marzloff 1975, 55, Anm. 29 hält dies für nicht ganz zufällig und betont (Marzloff 1980, 30) für den Rang des Bauwerks die bemerkenswerte Verwendung von Marmor in der Proedrie.– Zu einer (wohl späteren) Reitergruppe der Antigoniden: Marzloff (wie Anm. 74) 60.

115 Zum Material Stählin/Meyer/Heidner (wie Anm. 28) 194 mit Anm. 9; zu den durch Grabsteine bekannten Phöniziern: SEG 39, 1989, 168 (Nr. 492).– Zu weiteren Gründungen, u.a. Antigoneia im Axiostal: Errington 1986, 149f. mit Anm. 8 u. 12; Hammond/Walbank (wie Anm. 61) 268 mit Anm. 3.

116 Errington 1986, 151 mit Anm. 16f.

117 Vgl. F. Courby, EAD V, Paris 1912, 13ff. (Stoa), 74–83 (Progonoi-Monument); Bruneau (wie Anm. 8) 552f.; Smith 1988, 22–25; Hammond/Walbank (wie Anm. 61) 292; Tarditi 1990, 59.– Nicht gelöst ist das Problem der Aufstellung des Schiffes, das Antigonos dem delischen Apollon weihte, wenn eine Erweiterung bzw. ein Umbau des Demetrios-Neorion nicht möglich ist; siehe oben Anm. 70.

118 Diog. Laert. 4,39 u. Ael. VH 2,20 (dazu Tarn 1913, 252 mit Anm. 111; Buraselis 1982, 149f.); Plut. Mor. 545b–c (Buraselis 1982, 167); Athen. 13,607eff., Ael. VH 9,26 (Tarn 1913, 248 mit Anm. 93; Scott 1928, 153f.; Le Bohec 1987, 322). Zur μετριότης: Ciocco 1990, 162, Anm. 82 (u. Anm. 29), dort (152ff., 179f.) auch zu den verschiedenen Traditionen.

119 Der bisherige Forschungsstand bei Habicht 1970, 79ff. (Nr. 28), der die meisten Zeugnis-

Besonders aber für die Dichtung weisen zahlreiche Testimonien und Fragmente darauf hin, daß es Antigonos gelang, nach 277 zahlreiche Poeten an seinen Hof zu binden: Die drei bedeutendsten sind Arat von Soloi, Alexander von Pleuron und Antagoras von Rhodos.¹²⁰ Bemerkenswert ist zunächst das Datum: nach 277, d.h. nach der Etablierung des Antigonos in Makedonien. Die Ereignisse dieser Zeit vermitteln offenbar den Eindruck, daß von einer gewissen Stabilität auszugehen ist. Auch daß Arat während des kurzen Pyrrhos-Interregnum an den seleukidischen Hof 'flieht',¹²¹ wirft ein bezeichnendes Licht auf die erforderlichen Bedingungen, die einen Literaten zum Bleiben bewegen konnten: eine Bibliothek, ungestörtes Arbeiten und auch ein Publikum mit Muße, von den finanziellen Voraussetzungen abgesehen.¹²² Somit spricht sehr viel dafür – und wird auch indirekt durch die Überlieferung bestätigt –, daß unter Antigonos Monophthalmos und Demetrios – wie übrigens auch unter Ptolemaios I. bis zum Beginn der 280er Jahre – kaum Dichter an den Höfen zu finden waren. Historiker, insbesondere 'Zeitgeschichtler', und Philosophen waren dagegen oft in militärische Funktionen eingebunden und benötigten in der Regel auch nicht die detaillierte Autorenkenntnis, wie sie hellenistischem Dichtungsstandard entsprechen mußte.¹²³

Von Arat sind nicht nur das berühmte Lehrgedicht über die Sternkonstellationen, die 'Phainomena', überliefert; wir können zumindest in Titeln Literatur

se Antigonos Doston zuweisen kann; das Fehlen von Kulten kann im Falle von Antigonos „mit dem Ruf dieses Herrschers als Tyrannenfreund zusammenhängen“ (Walbank 1987, 375; Belege bei Habicht 1970, 241 mit Anm. 59). Zur neuen Inschrift B.C. Petrakos, 'Ανασκαφή 'Ραμνοῦντος, Πρακτικά τῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἐταιρείας 1989 [1992], 31–34 (Nr. 15 mit Taf. 12β), der aufgrund der Buchstabenform zwar für Gonatas (nach dem Ende des Chremonideischen Krieges) plädiert, doch einschränkend bemerkt: Πρέπει λοιπὸν νὰ ἐξεταστῆ καὶ αὐτὴ ἡ ἐκδοχὴ, ὅτι ὁ τιμῶμενος βασιλιάς εἶναι ὁ Ἀντίγονος ὁ Δῶσων (Hinweis Prof. H. Heinen).

120 Für einen Bezug des Pan-Gedichtes von Arats Landsmann Kastorion (SH 310+311?) auf Antigonos' Keltensieg gibt es keine biographischen Hinweise: unentschieden Susemihl 1892, 518, Anm. 3; zurückhaltend auch W. Kroll, Art. Kastorion, RE Suppl. IV, 1924, 880; SH, S. 145.

121 Dazu Susemihl 1891, 290f.; Tarn 1913, 226; Pack (wie Anm. 11) 727f.; Green 1990, 164 u. 183f.: „scholarship and philosophy had to be suspended for the duration, while the scholars themselves sought less mouvementé areas. As soon as Antigonos was reestablished, Aratus returned to Pella: it seems to have been his natural center.“

122 Tarn 1913, 223: „no second Museum was possible, even had Antigonos had the money to endow one.“ Zur Relevanz des Faktors 'Reichtum' für die hellenistischen Könige: Gehrike (wie Anm. 6) 259f.; Austin (wie Anm. 6) 459ff.; Green 1990, 156f., 164; Weber 1993, 226ff.

123 Ein wichtiger Grund für die große Zahl gerade von Philosophen bei Antigonos mag auch im ständigen und bereits lange dauernden Kontakt der Dynastievertreter mit der Stadt Athen liegen (vgl. Tarn 1913, 223f.), wengleich die Mobilität beachtlich war.– Zu verschiedenen Typen von Literaten im Dienst eines Herrschers (jedoch mit fließenden Übergängen): Meißner 1992, 490f.; siehe Anm. 148.

greifen, die mit der antigonidischen Dynastie verbunden war:¹²⁴ nach dem Sudaartikel unter anderem ein Hymnos εἰς Πάνα (SH 115) sowie ein Enkomion auf Antigonos (SH 99)¹²⁵ und ein Gedicht εἰς Φίλαν (SH 116)¹²⁶. Von alledem hat sich nichts erhalten, wengleich man versucht hat, das auf Papyrus überlieferte Fragment einer Elegie (SH 958, dazu eventuell noch SH 969) mit eben diesem Pan-Hymnos zu verbinden: Sicher im Text ist allein der Bezug auf einen siegreichen König, auf einen Galaterkampf und auf Meder, womit sowohl Perser als auch Seleukiden gemeint sein können.¹²⁷ Freilich fehlt es nicht an anderen Zuweisungen.¹²⁸

Überliefert ist neben Arats 'Phainomena' noch dessen Prooemienbeginn mit der Widmung an Antigonos: 'Αντίγονε, ξείνων ἱερὸν θάλος (SH 85).¹²⁹ Da jedoch noch zwei weitere vergleichbare Texte ohne Bezug auf Antigonos vorliegen (SH 83+84), läßt sich der Verdacht einer Fiktion, entstanden nach weiteren Werken des Dichters, nicht ausschließen.¹³⁰ Es spricht außerdem viel dafür, die Sichtweise der 'Phainomena' als Auftragsdichtung ins Reich der Legende zu versetzen.¹³¹

Die poetische Qualität Arats konnte für Antigonos jedoch noch aus einem anderen Grund sehr wichtig sein: Der Dichter stand mit Kollegen, nicht nur mit Kallimachos in Alexandria, in offenkundig engem Kontakt. Dieser wird aus gegenseitiger Bezugnahme in der Verszitation und aus dem hohen Lob für die 'Phainomena' evident.¹³² Selbst wenn der Bezug Arat – Antigonos nicht expli-

124 Die Fragmente bei SH 83–120. Susemihl 1891, 284–299; Tarn 1913, 226ff.; U. v. Wilamowitz-Moellendorff, *Hellenistische Dichtung in der Zeit des Kallimachos*, 2 Bde., Berlin 1924 (zit. nach 31973), hier 2,262ff., bes. 274ff.; grundlegend W. Ludwig, *Art. Aratos* (6), *RE Suppl. X*, 1965, 26–39; Effe (wie Anm. 99) 132ff.; Le Bohec 1987, 324.

125 Vgl. Green 1990, 142; zur Interpretation von Arats Χάρτιες (SH 117) im Lichte des gleichnamigen theokritischen Gedichtes (XVI): Ludwig (wie vorige Anm.) 30.

126 Zu ihrer Position: SEG 39, 1989, 188f. (Nr. 595,9ff.)

127 Zum Anlaß Susemihl 1891, 289f.; die Zuweisung bei A. Barigazzi, *Un frammento dell' inno a Pan di Arato*, *RhM* 117, 1974, 221–246; Weber 1993, 304f. u. 310.

128 In Frage kämen Simonides v. Magnesia (?)/Antiochos I. (B. Bar-Kochva, *On the sources and chronology of Antiochus I's battle against the Galatians*, *PCPhS* 19, 1973, 1–8), Musaios v. Ephesos/Attalos I. (W. Richter, *Eine Elegie des Musaios von Ephesos auf Attalos I.?*, *Maia* 15, 1963, 93–119) und Ptolemaios II. (so u.a. SH, S. 459f.); W. Peek, *Papyrus-Fragmente einer alexandrinischen Elegie*, *Maia* 15, 1963, 199–210.

129 Tarn 1913, 227 mit Anm. 11.

130 Vgl. SH, S. 35; so bereits Wilamowitz-Moellendorff (wie Anm. 124) 1,275 mit Anm. 1.

131 Dazu B. Effe, *Arat – ein medizinischer Lehrdichter?*, *Hermes* 100, 1972, 500–503, bes. 501; anders Ritter (wie Anm. 48) 180, der dann zugeben muß, daß Arat jegliche politische Anspielung vermied, dies jedoch mit dem Charakter des Lehrgedichtes erklärt.

132 Vgl. *Kallimachos Ep. 27 Pfeiffer* = 56 GP (dazu Weber 1993, 193, Anm. 3; generell ebd. 90 mit Anm. 1; Ludwig [wie Anm. 124] 28f.); *Leonidas v. Tarent Ep. 101 GP* (dazu Tarn 1913, 227; Wilamowitz-Moellendorff [wie Anm. 124] 1,276; GP II, S. 396); *Ptolemaios II. (?) SH 712* = Page (wie Anm. 50) 84f. mit Ep. 1; dazu Weber 1993, 83f., Anm. 8. Zum Erfolg der Phainomena: Tarn 1913, 227ff.; Green 1990, 184f.

zit hergestellt wurde, so fiel das Prestige des erfolgreichen Dichters auch auf den König als Gönner zurück.

Der Grund für den Wechsel von Alexander Aitolos vom Ptolemäerhof zu Antigonos ist nicht bekannt, das Datum (276) schließt jedenfalls eine Beeinflussung durch die neue Stabilität in Makedonien nicht aus. In seinem vielgestaltigen eigenen literarischen Werk behandelte er weder spezifisch ptolemäische noch antigonidische Themen, sondern arbeitete vornehmlich im Bereich der Mythologie. Da er in der Bibliothek am Ptolemäerhof für die Redaktion der Tragödien und Satyrspiele Verantwortung trug, war seine Reputation sicher beträchtlich.¹³³

Für Antagoras existiert eine biographische Tradition, die ihn mit den Antigoniden zusammenbringt (Diog. Laert. 2,133),¹³⁴ „but his few existing remains concern Athens and the Academy“.¹³⁵ Dies gilt sowohl für den erhaltenen Eros-Hymnos (Fr. 1 bei Diog. Laert. 4,26f.) als auch für die beiden erhaltenen Epigramme.¹³⁶ Nichtsdestoweniger wurden auch Antagoras' Werke von Dichtern anderer Höfe registriert.¹³⁷

Auf den Kontakt von Timon aus Phleius mit Antigonos verweist Diog. Laert. 9,110, doch lassen sich in Timons Dichtung allenfalls indirekte Spuren davon ausfindig machen.¹³⁸

Von dem aus Pella stammenden Dichter Poseidippos ist dagegen kein expliziter Bezug zu den Antigoniden überliefert.¹³⁹

133 Der Text: Powell (wie Anm. 99) 121–130; zum Biographischen: Susemihl 1891, 188ff.; Tarn 1913, 229; Le Bohec 1987, 324; Weber 1993, 82f. u. 420. Von möglichen weiteren Lebensstationen ist nichts bekannt.

134 Fragmente bei Powell (wie Anm. 99) 120–121, dazu Gnomol. Vat. Nr. 109–113 (ed. Sternberg); vgl. Susemihl 1891, 380 mit Anm. 18f.; Tarn 1913, 229ff. mit Anm. 19; Wilamowitz-Moellendorff (wie Anm. 124) 2,196 mit Anm. 1; Le Bohec 1987, 324; E. Livrea, Teeteto, Antagora e Callimaco, SIFC 7, 1989, 24–31; Weber 1993, 90, Anm. 1. Cf. Plut. Mor. 182f. = Reg. et Imp. Apophth., Antig. Nr. 17 (dazu Mor. 668c–d = Quaest. conviv. 4,4; Athen. 8,340f.), eigentlich Antigonos Monophthalmos zugeschrieben, chronologisch ist jedoch nur Gonatas möglich (so auch Paus. 1,2,3); bemerkenswert an dieser Anekdote ist vor allem, daß die Version von Mor. 668c–d sie im Feldlager, nicht am Hof in Pella oder Demetrias spielen läßt.

135 GP II, S. 29.

136 Fr. 2 u. 3 (= GP I u. II; dazu bes. P. von der Mühl, Zu den Gedichten des Antagoras von Rhodos, MH 19, 1962, 28–32). Gleiches gilt für den Hinweis auf das verlorene Epos 'Thebais' (Fr. 4, dazu Gnomol. Vat. Nr. 109); vgl. Livrea (wie Anm. 134) 26ff.

137 Vgl. Fr. 1,1 u. Kall. H. 1,5; dazu Wilamowitz-Moellendorff (wie Anm. 124) 2,2f.; von der Mühl (wie vorige Anm.) 31; Livrea (Anm. 134).

138 Vgl. M. di Marco, Timone di Fliunte. Silli, Rom 1989, 3f. mit Anm. 11, der (127) auf Fr. 6 (= Athen. 6,251b–c) als mögliche Stütze verweist; für einen Aufenthalt außerdem Susemihl 1891, 110 mit Anm. 514; Tarn 1913, 240f.; Le Bohec 1987, 324; Weber 1993, 88 mit Anm. 2.

139 Vgl. Weber 1993, 366 mit Anm. 6 (zum Bezug zu Makedonien), 424 (Biographisches). Dies ändert sich vielleicht mit der Publikation des bemerkenswerten Poseidippos-Neufundes von über 600 Versen, vgl. die Hinweise bei M. Gronewald, ZPE 99, 1993, 28f.

Die höfische Gesellschaft am Antigonidenhof umfaßte jedoch noch weit mehr Intellektuelle, vor allem aus der historischen und philosophischen Sparte:¹⁴⁰ Bei der genauen Zuordnung erhebt sich das Problem, daß oftmals nur von einem Kontakt mit Antigonos bzw. von bestimmten anekdotischen Begebenheiten berichtet wird, die genauso auch in Athen stattgefunden haben können.¹⁴¹ Zu rechnen ist in jedem Fall mit Hieronymos v. Kardia,¹⁴² Antigonos' Erzieher Euphantos v. Olynth,¹⁴³ Antigonos' Halbbruder Krateros,¹⁴⁴ Menedemos v. Eretria¹⁴⁵ sowie Philonides v. Theben und Persaios v. Kition.¹⁴⁶ Deutlich wird, daß hier – selbst als die antigonidische Monarchie etabliert war – ein anderer Interessenschwerpunkt vorlag als etwa am Ptolemäerhof, der von seinen Forschungseinrichtungen stärker auf Wissenschaft abzielte;¹⁴⁷ dagegen

- 140 Vgl. Tarn 1913, 224ff.; Fellmann (wie Anm. 109) 29f.; Errington 1986, 201f.; zum Publikum bemerkt Lehmann (wie Anm. 13) 148, Hieronymos habe für sein Werk als „Adressaten primär sowohl die qualifizierte Leserschaft der Freundes- und Beraterkreise des Königs in der makedonischen Hofgesellschaft (und erst in zweiter Linie die $\phi\lambda\lambda\omicron\tau$ der übrigen Diadochenmonarchien) als auch noch immer die politisch interessierte, mehr oder weniger handlungsfähige Öffentlichkeit der griechischen Staatenwelt“ (148) angezielt, ähnlich Rosen (wie Anm. 17) 464f., bes. 476f.
- 141 Von einem Aufenthalt des Bion v. Olbia (so Susemihl 1891, 34; Tarn 1913, 233f.; Le Bohec 1987, 324) kann keine Rede sein, allenfalls von einer Begegnung in Athen: dazu Errington 1986, 252, Anm. 18.
- 142 Vgl. Susemihl 1891, 560ff.; Tarn 1913, 244ff.; K. Rosen, *Political Documents in Hieronymus of Cardia (323–301 B.C.)*, *Acta Classica* 9, 1966, 41–94, bes. 43f.; Rosen (wie Anm. 17) bes. 476f.; Hornblower (wie Anm. 110) 12ff., 211ff.; Le Bohec 1987, 325; Billows 1990, 390ff. (Nr. 51); Meißner 1992, 346, 450–455, dort (453ff. mit Anm. 244) auch zur Diskussion um Antigonos' Brief an/über Hieronymos. Daß Hieronymos als Hofhistoriker grundsätzlich nur für die Antigoniden schreiben mußte (453f. mit Anm. 245) und Pausanias' Urteil die zeitgenössische (!) Beurteilung der Hofhistoriographie wiedergebe, erscheint nicht zwingend, zumal die Pausanias-Stellen (1,9,7–8 u. 1,13,9) auch anders interpretiert werden können, so mit gutem Grund Rosen (wie Anm. 17) 472ff.; Hornblower (wie Anm. 110) 232f.: „Antigonid Macedon was not a police state, in which the distinguished friend of Antigonos' house might expect his work to be censored“ (173).
- 143 Susemihl 1891, 621f.; Meißner 1992, 454f. mit Anm. 248, 480 mit Anm. 327f., 494.
- 144 Vgl. Heckel (wie Anm. 53) 447f. zur Diskussion um die Krateros zugeschriebene Sammlung attischer Inschriften (FGrHist 342); Tarn 1913, 243f.; Errington 1986, 154f.; Billows 1990, 396f. (Nr. 60).
- 145 Diog. Laert. 2,127+142f. (dazu D. Knoepfler, *La vie de Ménédème d'Érétie de Diogène Laerce*, Basel 1991, z.St.); Tarn 1913, 233; Le Bohec 1987, 324; Meißner 1992, 456f. mit Anm. 251.
- 146 Dazu Susemihl 1891, 68–71; Tarn 1913, 231ff. mit Belegen; Le Bohec 1987, 324; Meißner 1992, 346, 455f., 494, 510f.
- 147 Green 1990, 185f. bezeichnet Arats Interesse an der Astronomie als zutiefst „antiscientific“, bedingt durch den stoischen Einfluß. Ob dieser jedoch grundsätzlich sämtliche Wissenschaft verhinderte, muß dahingestellt bleiben. Zum Leibarzt Aristogenes v. Knidos: Susemihl 1891, 783 mit Anm. 36; Tarn 1913, 226f. betont die Bedeutungslosigkeit

sind zum Antigonidenhof gehörende Historiker und Philosophen häufig in militärischer Funktion eingesetzt, ptolemäische Intellektuelle allenfalls als Gesandte.¹⁴⁸ Inwieweit Historiker und Philosophen jedoch explizit legitimierende Geschichte für den Herrscher schrieben bzw. schreiben mußten, sei – nicht zuletzt auch mit Blick auf ihre Wirkung¹⁴⁹ – dahingestellt.¹⁵⁰ Der Ertrag der poetischen Inhalte und die Wirkung prominenter Dichter liegen dagegen auf einer anderen Ebene, Poesie und Poeten stehen in einer anderen Tradition, zumal die Rezeption von Zeitgeschichte auch nur *ein* Themenreservoir unter mehreren darstellt. Hinzu kommt, daß Breitenwirkung und Prestige der Dichter in der griechischen Welt ungemein größer waren als von Historikern: Von Anfang an war Dichtung mit göttlicher Inspiration verbunden, selbst wenn in hellenistischer Zeit dann die Tradition, d.h. die Inspiration aus Büchern, betont wurde.¹⁵¹ Hieraus wird deutlich, daß eine Differenzierung innerhalb der Intellektuellen am Hof unerlässlich ist und nicht unterschiedslos von Literaten gesprochen werden kann.¹⁵²

Der Vergleich eventueller antigonidischer Repräsentationsanlässe mit den Festen, die etwa mit dem ptolemäischen Hof in Verbindung zu bringen sind,¹⁵³ macht deutlich, für wie wenige davon sich möglicherweise dichterisches Material erhalten hat.¹⁵⁴ Gleiches gilt für die den Herrschern gewidmeten Festlich-

der Medizin für die Stoiker; Effe (wie Anm. 131) 502 zu seinem pharmakologischen Werk; bes. Le Bohec 1987, 325 mit den Namen zweier weiterer Ärzte. Zu möglichen medizinischen Schriften Arats (SH 92–98): F. Kudlien, RhM 113, 1970, 297–304.

148 Vgl. Meißner 1992, 346ff.; Weber 1993, 99f., 132 mit Anm. 3.– Ob seitens der Antigoniden bevorzugt Historiker als Gesandte eingesetzt wurden (etwa aufgrund der Kenntnis historischer Zusammenhänge), läßt sich nur schwer feststellen (das Material bei E. Olshausen, Prosopographie der hellenistischen Königsgesandten I: Von Triparadeisos bis Pydna [Studia Hellenistica 19], Löwen 1974, spricht zumindest nicht dafür), zumal fraglich ist, ob man überhaupt von einem eigenen Berufsstand der Historiker ausgehen darf.

149 Bemerkenswert bleibt, daß der „main stream“ der Historiographie die Könige ignoriert und auch von den Dichtern nur sehr wenige sich an den Höfen befanden, so Hornblower (wie Anm. 110) 185.

150 Vgl. Meißner 1992, 500ff. („Historie als politische Propaganda“) u. 533ff.

151 Das Material bei P. Bing, The well-read Muse. Present and Past in Callimachus and the Hellenistic Poets (Hypomnemata 90), Göttingen 1988.

152 So etwa Meißner 1992, 545ff. u. 555f.: „Die fehlende literarische und professionelle Spezialisierung der Intellektuellen rechtfertigt es, in unsere Betrachtung die Gebildeten in einem weiteren Sinne einzubeziehen. Für den Herrscher war auch der Hofhistoriker in erster Linie Herrschaftsinstrument. Als Hofangehöriger unterstand er dem Kommando des Monarchen ... Das Verhältnis zwischen dem Herrscher und seinen φίλοι trägt Züge eines besonderen Gewaltverhältnisses, und auch der Gebildete bei Hofe ist ihm unterworfen. Er genießt weder Freizügigkeit noch Unabhängigkeit.“

153 Die Liste und Beschreibung bei Weber 1993, 170ff.

154 Etwa die Einweihungsfeierlichkeiten der Hauptstädte Antigoneia und Demetrias, die

keiten außerhalb des Hofes.¹⁵⁵ Im Grunde bleiben allein der Sieg über die Kelten und die wohl den Frieden mit den Seleukiden besiegelnde Hochzeit von Antigonos und Phila. Ähnlich bescheiden mutet die Behandlung des mythologischen Materials an, das trotz des fehlenden Dynastiekultes nicht unbedeutend war:¹⁵⁶ Allein Pan als von Antigonos beanspruchte Schutzgottheit erfährt durch Arat auf Münzen ab ca. 271/70¹⁵⁷ und bei festlichen Anlässen stärkere Rezeption im Umfeld des Herrschers.¹⁵⁸

- diversen Hochzeiten von Demetrios I. und II. (Errington 1986, 156f. mit Anm. 33), die militärischen Erfolge (über die Galater; bei Salamis, Kos und Andros), Gedenkfeste für verstorbene Mitglieder der Dynastie. Zur Interpretation der für Arat (Suda, s.v.) überlieferten $\sigma\pi\omicron\nu\delta\omicron\phi\omicron\rho\omicron\iota$ (sc. ὕμνοι); Ludwig (wie Anm. 124) 29.
- 155 Etwa das athenische Fest für Gonatas' verstorbenen Sohn Halkyoneus (Diog. Laert. 4,41 u. 7,36 [erzogen von Persaios], dazu Susemihl 1891, 69, 124, 148; Tarn 1913, 247 mit Anm. 92; bes. Habicht [wie Anm. 86] 72f.; Le Bohec 1987, 324; Cioccolo 1990, 176ff.; Meißner 1992, 454 mit Anm. 246, bes. 504ff.); auch auswärtige Ehren, z.B. athenische Opfer für Gonatas, Phila und ihre Nachkommen (SEG 33, 1983, 30ff. [Nr. 115: Athen, 247/6 od. 246/5]; BE 1983, 157; zu Philas späterer Reputation: BE 1991, 405), hätten Anregungen vermittelt haben können.
- 156 Zu denken wäre an Pan, Poseidon (dazu Buraselis 1982, 165f. mit Anm. 191 zu der bei Sext. Emp. adv. Math. 1,276 überlieferten Anekdote; mit Recht zurückhaltend Hammond/Walbank [wie Anm. 61] 294f.), Apollon (Buraselis 1982, 162f.), Nike und Athena (vgl. die Münzembleme des Demetrios bei Mørkholm [wie Anm. 16] 77ff.; zur Deutung R.W. Mathisen, Antigonos Gonatas and the Silver Coinages of Macedonia circa 280–270 B.C., ANSMN 26, 1981, 79–124, bes. 111ff.; ders., Pan Heads and Poseidon Heads. Two third-century Macedonian Tetradrachm Types, San 16, 1985, 29–35), dem Hymnos auf Demetrios zufolge sicher auch an Demeter und Dionysos (siehe oben Anm. 101 u. 103).
- 157 Vgl. Mathisen (wie vorige Anm.) 110–114, zur Verbindung der Münzen mit dem Sieg über Pyrrhos 272; Ritter (wie Anm. 48) 165f. zur Bedeutung des Gottes; Buraselis 1982, 162f.; C.F. Leon, Antigonos Gonatas Rediscovered, AncWorld 20,1/2, 1989, 21–28, bes. 21f. mit Anm. 4 mit weiteren Bildzeugnissen; Mørkholm (wie Anm. 16) 134, der zur sehr umstrittenen Identifikationsproblematik bemerkt: „One of the coins ... has on the obverse the inscription ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΝΤΙΓΟΝΟΥ cut in very small letters between two concentric circles around the head of Pan. This might be taken to mean that king Antigonos was here represented as Pan, but the head of the deity shows no specific portrait feature.“ Ähnlich bereits Tarn 1913, 250 mit Anm. 106; Smith 1988, 42f. mit Anm. 99; ausführliche Diskussion bei Laubscher (wie Anm. 78) 340ff.
- 158 Zur Bedeutung von Pan für Makedonien: Laubscher (wie Anm. 78) 336ff.; Smith 1988, 42f. Zu den delischen Paneia von 245 siehe oben Anm. 112. In IG II 1367 = II–III² 3,1 3779,19f., einer Ehrung für den Kitharoiden Nikokles v. Tarent (dazu Paus. 1,37,2) aus der Mitte des 3. Jh. (dazu Weber 1993, 172f., Anm. 7), werden $\beta\alpha\sigma\acute{\iota}\lambda\epsilon\iota\alpha \ \acute{\epsilon}\nu \ \mu\alpha\kappa\epsilon\delta\omicron\nu\acute{\iota}\alpha$ erwähnt; Tarn 1913, 174 mit Anm. 18, sieht das Fest als Kommemoration von Antigonos' Königtum an und verbindet es mit Pan als dessen Schutzgottheit.– Zu den Inschriftenweihungen im athenischen Niketempel (ca. 250) für den Keltensieg durch Herakleitos (Syll.³ 401,1–6; 454,16ff.): Cioccolo 1990, 167, Anm. 97; Meißner 1992, 347f.

VI.

Abschließend ist zu fragen, was mit diesen Aspekten der Repräsentation erreicht werden sollte und konnte. Zunächst gehören sie in den Kontext eines sich entwickelnden Systems, in dem vor allem nicht-militärische Faktoren eine zentrale Rolle spielten. An direkten Einfluß auf die Politik in Griechenland durch Patronage zu denken, trifft den Kern der Sache nicht.¹⁵⁹

Der Vergleich der drei Antigoniden hat die entscheidenden Faktoren deutlich gemacht: zum einen die äußeren Voraussetzungen wie Geld und zum Dichten kriegsfreie Zeiten, zum anderen innere Voraussetzungen wie grundsätzliches, über reines Konkurrenzverhalten hinausgehendes Interesse des Königs und das Vorhandensein eines gebildeten Publikums.¹⁶⁰

Weihungen von Monumenten sind hervorragend dazu geeignet, Erfolge und somit auch Prestige über Krisenzeiten hinaus zu bewahren. Die panhellenische Plazierung eindrucksvoller Monumente, etwa des Trierengebäudes auf Delos, konnte darüberhinaus durch die Einmaligkeit des Baues auf viele Zeitgenossen wirken, frühere Gebietsansprüche markieren usw.¹⁶¹

Gerade hiermit schlossen sich die beiden ersten Antigoniden schon früh in besonderer Weise an Alexander an und setzten darüberhinaus für die anderen, etwa in der Proklamation als βασιλεῖς, neue Maßstäbe.¹⁶² Allen äußeren Widrigkeiten zum Trotz erwiesen sich die beiden Antigonoi und Demetrios als Vorreiter auch in der Ausbildung und Entwicklung von Hof, Repräsentation und höfischer Gesellschaft.*

159 Vgl. Errington 1986, 151.

160 Das Urteil von Tarditi 1990, 67, das Aufblühen kulturellen Lebens am Hofe von Antigonos Gonatas „non poté continuare sotto i suoi successori“, mag für die Zeit Philipps V. mit Blick auf Philosophen und Historiker berechtigt sein, gilt aber nur eingeschränkt für die Dichter: Edson (wie Anm. 16); F.W. Walbank, *Alcaeus of Messene, Philip V, and Rome*, CQ 36, 1942, 134–145; 37, 1943, 1–13.

161 Dazu Tarditi 1990, 65.

162 Ptolemaios z.B. hatte freilich allein durch den Besitz von Alexanders Leichnam und durch die von ihm vorgenommene Bestattung einen eminenten Vorteil gegenüber den anderen Konkurrenten.

* Dieser Studie liegt ein Vortrag zugrunde, der am 10.7.1993 beim Treffen der bayerischen Althistoriker in Eichstätt und am 16.7.1993 im Althistorischen Kolloquium der Universität Erlangen-Nürnberg (Prof. Linda-Marie Günther/Andreas Mehl) gehalten wurde. Ich danke den Teilnehmern an der jeweiligen Diskussion für ihre Hinweise, außerdem den Professoren Hans-Joachim Gehrke (Freiburg), Heinz Heinen (Trier) und Jürgen Malitz (Eichstätt) für ihre kritische Lektüre des Manuskriptes.

Abgekürzt zitierte Literatur:

1. Textausgaben:

- GP = A.S.F. Gow – D.L. Page, *The Greek Anthology. Hellenistic Epigrams*, 2 Bde., Cambridge 1965.
- K.-A. II/VII = R. Kassel – C. Austin, *Poetae Comici Graeci*, Bde. 2 u. 7, Berlin 1991 u. 1989.
- SH = H. Lloyd-Jones – P. Parsons, *Supplementum Hellenisticum (Texte und Kommentare 11)*, Berlin – New York 1983.

2. Sekundärliteratur:

- Andrei 1989 = O. Andrei, *Vite parallele. Plutarco Demetrio*, Mailand.
- Billows 1990 = R.A. Billows, *Antigonos the One-Eyed and the Creation of the Hellenistic State*, Berkeley.
- Buraselis 1982 = K. Buraselis, *Das hellenistische Makedonien und die Ägäis. Forschungen zur Politik des Kassandros und der ersten drei Antigoniden im Ägäischen Meer und in Westkleinasien (Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte 73)*, München.
- Cioccolo 1990 = S. Cioccolo, *Enigmi dell'ἦθος. Antigono II Gonata in Plutarco e altrove*, in: B. Virgilio (Hg.), *Studi ellenistici III*, Pisa, 135-190.
- Ehrenberg 1965 = V. Ehrenberg, *Athenischer Hymnos auf Demetrios Poliorketes*, in: ders., *Polis und Imperium. Beiträge zur Alten Geschichte*, Zürich – Stuttgart 1965, 503-519 (danach zitiert; urspr. in: *Die Antike* 7, 1931, 279-297).
- Errington 1986 = M. Errington, *Geschichte Makedoniens. Von den Anfängen bis zum Untergang des Königreiches*, München.
- Gehrke 1990 = H.-J. Gehrke, *Geschichte des Hellenismus (Oldenbourg Grundriß der Geschichte 1A)*, München.
- Green 1990 = P. Green, *Alexander to Actium. The Historical Evolution of the Hellenistic Age*, Berkeley – Los Angeles.
- Habicht 1970 = C. Habicht, *Gottmenschentum und griechische Städte (Zetemata 14)*, München 1970.
- Le Bohec 1987 = S. Le Bohec, *L'entourage royal à la cour des Antigonides*, in: E. Lévy (Hg.), *Le système palatial en Orient, en Grèce et à Rome*, Straßburg, 315-326.
- Marzloff 1975 = P. Marzloff, *Demetrias. Elemente einer hellenistischen Hauptstadt*, *Architectura* 5, 43-60.
- Marzloff 1980 = P. Marzloff (Hg.), *Demetrias und seine Halbinsel (Demetrias 3)*, Bonn.
- Mastrocinque 1979 = A. Mastrocinque, *Demetrios Tragodoumenos (Propaganda e letteratura al tempo di Demetrio Poliorkete)*, *Athenaeum* 67, 260-276.
- Meißner 1992 = B. Meißner, *Historiker zwischen Polis und Königshof. Studien zur Stellung der Geschichtsschreiber in der griechischen Gesellschaft in spätklassischer und frühhellenistischer Zeit (Hypomnemata 99)*, Göttingen.
- Scott 1928 = K. Scott, *The Deification of Demetrius Poliorketes*, *AJPh* 49, 137-166 u. 217-239.
- Smith 1988 = R.R.R. Smith, *Hellenistic Royal Portraits*, Oxford.
- Susemihl 1891/1892 = F. Susemihl, *Geschichte der griechischen Litteratur in der Alexandrienerzeit*, 2 Bde., Leipzig.

- Tarditi 1990 = C. Tarditi, Architettura come propaganda. Esame dell'attività edilizia degli Antigonidi in Grecia e nuove proposte di attribuzione, *Aevum antiquum* 3, 43-74.
- Tarn 1913 = W.W. Tarn, Antigonus Gonatas. King of Macedonia 276-239 BC, Chicago.
- Walbank 1987 = F.W. Walbank, Könige als Götter. Überlegungen zum Herrscherkult von Alexander bis Augustus, *Chiron* 17, 365-382.
- Weber 1993 = G. Weber, Dichtung und höfische Gesellschaft. Die Rezeption von Zeitgeschichte am Hof der ersten drei Ptolemäer (Hermes Einzelschriften 62), Stuttgart.
- Wehrli 1968 = C. Wehrli, Antigonos et Démétrios, Genf.

Katholische Universität Eichstätt

Gregor Weber